Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 261

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 15. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1893

Zur Lage in Frankreich.

Abgesehen von dem Turpin-Lärm, welchen der Pariser „Figaro" kürzlich inszenirt hat, der aber allem Anscheine nach ein Schlag ins Wasser sein wird, herrscht im politischen Leben Frankreichs gegenwärtig eine tiefe, eine beklemmende Stille: es ist die Stille vor dem Sturm.

Seit dem Sturze des Ministeriums Ribot hat Frankreich an einer chronischen Ministerkrisis gekränkelt und bis heute ist noch keine Gesundung eingetreten. Denn darüber kann kein Zweifel sein, daß das gegenwärtige Kabinet Dupuy nur ein Verlegenheits-Ministerium ist, welches bald sang- und klanglos wieder verschwinden wird, von keinen Verwünschungen begleitet und unbeklagt, wie es bei seiner Geburt unfreundlich empfangen wurde. Wohl selten ward einem Ministerium in Frankreich von der öffentlichen Meinung ein unfreundlicherer Empfang zutheil, als dem jetzt ans Ruder gelangten Ministerium Dupuy. Das Mißgeschick, welches den Hochschutzzöllner Méline bei seiner Kabinetsbildung ereilte, rief nur ein mitleidiges Lächeln hervor. Das „farblose Kabinet" des halbunbekannten Dupuy aber empfing man mit Entrüstung. Der Universitätslehrer Dupuy ist seit drei Monaten Minister und muß nun den Beweis, daß er das Zeug zum Staatsmanne und besonders zum leitenden Staatsmanne besitzt, noch in seinem ganzen Umfange erst führen. Aber gerade hierin mißtraut man ihm in Frankreich allgemein; man hat keine hohe Meinung vor der staatsmännischen Begabung dieses Mannes ohne jegliches Prestige und parlamentarisches Ansehen, dieses Mannes, der weiter nichts für sich hat als seine bisherige Unbescholtenheit. Letzteres wiegt zwar schon etwas in Frankreich, bei diesen panamaskandalösen Zeiten, aber es genügt doch allein noch nicht für die Leitung der Staatsgeschäfte.

Noch unbekannter als der Präsident des Kabinets sind mehrere seiner Mitglieder und bezeichnend ist ein Boulevard-Witz, welcher behauptete, daß einige Minister dem Präsidenten Carnot erst hätten „vorgestellt" werden müssen. Das Schlimme aber ist, daß ein gerüttelt und geschüttelt Maß von der verächtlichen Lächerlichkeit, welcher das neue Ministerium preisgegeben wird, auf den Präsidenten der Republik, auf Sadi Carnot selbst, zurückfällt. Er, dem man noch vor wenigen Monaten den schuldigen Respekt bezeugte, wird heute ohne Rücksicht öffentlich verspottet, weil er seine Minister so schlecht zu wählen weiß, er wird fast wie ein Schauspieler behandelt, der seine Popularität eingebüßt hat. Alles Vertrauen und alles Ansehen, das Carnot noch vor Kurzem in reichem Maße besaß, scheint er jetzt vollständig verloren zu haben. Dieser Stimmung im Volke giebt die Pariser Presse natürlich einen sehr lebhaften Ausdruck. So sagte kürzlich der „Matin": „Man wird vielleicht finden, daß die Decke über der Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik zu dünn und ungenügend breit ist. Herr Carnot hat es so gewollt. Die Achtung befahl Herrn Dupuy, zu gehorchen, und er hat gehorcht und ein Fähnlein vortrefflicher Kommis für den Louis XIV. der Republik rekrutirt." Und der „Figaro": „Man glaubt zu träumen! Seit dem Beginn der Krise hat der Präsident der Republik auf alle den Eindruck gemacht, daß er nur seine persönlichen Wünsche zu befriedigen suchte ..... Wenn es jemals eine persönliche Politik gegeben hat, so diese ...." Ferner das „Evénement": „Ich beschwöre Sie, Herr Präsident der Republik, sich den gefährlichen Bespiegelungen der persönlichen Gewalt zu entziehen, falls es noch Zeit ist." Die „Lanterne" bezweifelt, daß das neue Ministerium das Prestige Carnots erhöhen wird. In der „Marseillaise" steht zu lesen: „Wir würden das Gespenst der persönlichen Gewalt im Elysée nicht lange dulden", ebenso im „XIX. Siècle": „Das Kabinet ist ganz so gebildet, als gäbe es keine Minister-Verantwortlichkeit." Cornély bemerkt im „Gaulois", über den Mangel an tüchtigen Männern in der Republik spottend: „Diese Lage ist in der That traurig genug, und Herr Carnot, der alles gethan hat, um sie zu schaffen, könnte ihr wohl zum Opfer fallen." Schließlich schreibt der „Germinal": „Der Präsident der Republik ist nicht an seine unverantwortliche und angenehme Stelle gesetzt worden, um seinen persönlichen Neigungen oder denen seiner Umgebung einen bestimmenden Einfluß auf die Geschäfte des Landes zu gestatten." Die „France" spricht gar, auf das „verfassungswidrige Verhalten Carnots" Bezug nehmend, von einem „kleinen Staatsstreich", und auch die „Liberté" blickt düster in die Zukunft, während die „Débats" befürchten, daß das neue Ministerium nicht die Macht besitzt, um den bekannten Konflikt, den die Getränkesteuer und das Budget zwischen Kammer und Senat veranlaßt haben, zu lösen und aus der Welt zu schaffen. — Das sind so kleine Stimmungsbilder, zusammengetragen aus Blättern der verschiedensten politischen Richtungen.

Es ist besonders auffallend, in wie zahlreichen Blättern der Vorwurf immer wiederkehrt, Carnot kümmere sich nicht um die Verfassung und treibe eine rein persönliche Politik. Es scheint das dahin zu deuten, daß es sich demnächst nicht allein um die Existenz des gegenwärtigen Ministeriums handeln wird, sondern daß Carnot selbst möglicherweise das Schicksal seines Vorgängers Grévy theilen und vor Ablauf seiner Amtszeit das Elysée räumen muß.

Unter allen Umständen geht Frankreich schweren Tagen entgegen. Die Egyptische Frage, deren Aufrollung vorläufig allerdings durch Englands energisches Eingreifen verhindert worden ist, kann bald zu Verwickelungen führen, dazu kommt im Innern die drängende soziale Bewegung. der Anarchistenschrecken und vor allem jener noch immer nicht beendete Panama-Skandal und seine Folgen, die vorläufig gar nicht zu übersehen sind.

Wer dann, wenn Carnot von der Bühne abtreten muß, zur Lenkung des Staatsschiffes berufen werden wird, darüber kann man nur Vermuthungen anstellen. Vielleicht wird Constans, soviel man gegen seine Person einwenden mag, doch noch als der einzige Staatsmann übrig bleiben, welcher befähigt erscheint, mit seiner starken Hand Frankreich wieder in geordnete Bahnen zurückzuführen.

Die innere Kolonisation in Posen und Westpreußen.

III

So ist denn die Parzellirung in Posen und Westpreußen in vollem Gange. Es frägt sich nun: wie wird die Rückwirkung auf die wirthschaftlichen Verhältnisse im Ansiedelungsgebiet sein? Zunächst aber: kann der Großgrundbesitz ohne Schädigung des Gleichgewichts in den Größen-Verhältnissen durch fortgesetzte Parzellirung in dem bisherigen Maße noch weiter eingeschränkt werden? Die Antwort darauf ergiebt sich aus den folgenden Erwägungen.

Darüber, was man unter Großgrundbesitz versteht, ist man unter den Nationalökonomen verschiedener Ansicht. Einen einheitlichen Maßstab dafür giebt es nicht. In Folge dessen wird der Begriff bald weiter, bald enger gefaßt. In England fängt der Großbesitz erst bei 1000—1200 Hektar an, in Frankreich dagegen schon bei 50 Hektar. In Norddeutschland gilt ein Gut als klein, das in Mitteldeutschland als ganz ansehnlich und in Süddeutschland als groß gilt. Die Zahlen verschieben sich also schon ein wenig je nachdem man nur Preußen, oder ganz Deutschland im Auge hat, überdies ist zu beachten, daß die Verhältnisse beständig im Wechsel begriffen sind. Die neueste amtliche Statistik hat einige bestimmte Größenklassen der Betriebe aufgestellt, die voraussichtlich von Bestand sein werden. Danach betrugen auf Grund amtlicher Ermittelungen in der Mitte der achtziger Jahre die landwirthschaftlichen Betriebe mit mehr als 100 Hektar in Preußen 31,7 Proz. des gesammten landwirthschaftlichen Areals. Als Gegensätze heben sich auffallend hervor einerseits: Rheinland mit 2,7 Proz., Westfalen mit 4,8 Proz., Hessen-Nassau mit 6,7 Proz., Hannover mit 6,9 Proz. und auf der anderen Seite: Westpreußen mit 47,1 Proz., Posen mit 55,3 Proz. und Pommern mit 57,4 Proz. Posen reicht also mit seiner Großbetriebs-Ziffer, d. h. mit seinen Betrieben von über 100 Hektar an die höchste Großbetriebs-Ziffer unmittelbar heran und wird darin nur von Pommern um ein Geringes übertroffen. Eine Ausnahme-Stellung für ganz Deutschland nimmt nur Mecklenburg ein, wo der Großgrundbesitz fast das ganze Areal mit Beschlag belegt und nur einen kaum in Betracht kommenden Rest dem Kleinbesitz übrig gelassen hat.

Insbesondere betragen im Gebiete der deutschen Ansiedelungs-Kommission:

A. In der Provinz Posen:

Die Betriebe von	Zusammen Hektare	Prozent des landw. Areals
1. weniger als 1 Hektar	27 608	1,4 Proz.
2. 1—10 Hektar	222 307	10,8 „
3. 10—100 Hekt.	664 166	32,5 „
4. mehr als 100 Hektar	1 133 900	55,3 „

B. In der Provinz Westpreußen:

Die Betriebe von	Zusammen Hektare	Prozent des landw. Areals
1. weniger als 1 Hektar	21 312	1,3 Proz.
2. 1—10 Hektar	146 719	9,1 „
3. 10—100 Hekt.	683 485	42,5 „
4. mehr als 100 Hektar	758 606	47,1 „

Für beide Provinzen zusammen berechnet, stellt sich der Antheil der Betriebe von über 100 Hektar auf 51,7 Proz.

Bringt man also jene 75 629 Hektar in Anrechnung, die in den letzten 6 Jahren durch die deutsche Ansiedelungs-Kommission und die polnische Parzellirungs-Bank (66 952 + 8677) dem Großbetriebe von über 100 Hektar entzogen worden sind, so wird die Prozent-Ziffer für beide Provinzen zusammen berechnet nur um etwa 2 Proz., nämlich von 51,7 Proz. auf 49,6 Proz. herabgesetzt, wobei noch angenommen worden ist, daß die gesammten 75 692 Hektar ohne Ausnahme aus dem Großbetriebe von über 100 Hektar stammen, was in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Die außerdem noch aus freier Hand ohne Vermittelung dieser beiden Institute vorgenommenen Parzellirungen, wie hoch auch immer man sie veranschlagen mag, können an diesem Ergebniß wenig ändern. Vorläufig und in absehbarer Zeit ist also noch nicht zu befürchten, daß die Verschiebung der Größenverhältnisse die Grenze der Zweckmäßigkeit schon erreichen könnte. Selbst wenn von den Betrieben über 100 Hektar bereits 500 000 Hektar parzellirt sein werden, wird diese Größenklasse in Posen und Westpreußen immer noch 38 Proz. des landwirthschaftlichen Areals betragen und das ist zweifellos reichlich, hält sich auch noch bedeutend über dem für Preußen festgestellten Durchschnitt. Für heute kann weniger von durchgreifenden, nachhaltigen Erfolgen, als vielmehr erst von Anfängen der inneren Kolonisation die Rede sein.

Aber so willkommen auch aus wirthschaftlichen Gründen — von den politischen Rücksichten soll für diesmal ganz abgesehen werden — im Allgemeinen die gegenwärtige Parzellirungs-Bewegung sein mag, so ist es doch eine andere Frage, ob die gegenwärtige Art der Besiedelung allseitig den erhofften Erfolg haben wird. Denn da die Ansiedelungs-Kommission, abgesehen von den Pacht-Verträgen (Erbpacht und Zeitpacht) grundsätzlich niemals andere als rentenpflichtige Kolonisten ansetzt, da ferner auch die gesammte Privat-Kolonisation seit Erlaß des Rentengütergesetzes wo irgend thunlich, die Errichtung von Rentengütern vermittelt und nur ganz ausnahmsweise unabhängige Ansiedelungen gründet, so muß es fraglich erscheinen, ob alle diese wirthschaftlich gebundenen, in ihren Besitzrechten vertragsmäßig beschränkten Existenzen für eine gedeihliche Entwickelung der Landwirthschaft eine hinreichende Gewähr geben. Thatsache ist, daß das ganze Rentengüterwesen einen Bruch darstellt mit den Grundsätzen der modernen Agrar-Gesetzgebung. Seit den Ablösungs-Gesetzen von 1850 hat es in Preußen vor dem Gesetz nur freie Eigenthümer gegeben. Alle entgegenstehenden Verträge wurden von vornherein für null und nichtig erklärt. Ebenso ist es eine feststehende Thatsache, daß unsere Landwirthschaft den ungeheuren Aufschwung, den sie in diesem Jahrhundert genommen hat, gerade der Aufhebung aller derjenigen Gesetze und Zustände zu verdanken hat, die dem kleinen und mittleren Landwirthe das Recht der freien Verfügung über sein Besitzthum auf die eine oder die andere Weise verkürzten. Nunmehr wird die auf Grund von Fideikommissen schon im Großgrundbesitz übliche und gerade in der Provinz Posen ganz übermäßig verbreitete Gebundenheit auch auf den Kleinbesitz übertragen. Das ist die Schattenseite der gegenwärtigen Besitzverschiebung. In dieser Beziehung ist zwischen der Ansiedelungs-Kommission und der Ansiedelung durch Rentengüter kein wesentlicher Unterschied. Es soll nicht geleugnet werden, daß durch das Rentengütergesetz den besitzlosen ländlichen Elementen der Erwerb von Grund und Boden thatsächlich ungemein erleichtert wird. Aber man kann eine Verminderung der Latifundien-Wirthschaft nebst allen sich daraus ergebenden segensreichen Folgen für dringend erwünscht und dabei doch die zu diesem Zwecke empfohlenen Mittel in anderem Betracht für bedenklich halten — ganz abgesehen davon, daß auch der büreaukratische Geist und der schablonenhafte Zug in der staatlichen Ansiedelung ebenfalls nicht viel Vertrauen erwecken können.

Ob es also auf dem gegenwärtig für gangbar befundenen Wege gelingen wird, aus dem bisherigen Zustande in gesunde, dauernde Verhältnisse hinüberzugelangen, muß vorläufig zum Mindesten zweifelhaft erscheinen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 14. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt einen offiziösen Artikel über die Militärvorlage mit der auch jetzt noch festgehaltenen Hoffnung, daß der Reichstag „zu einem befriedigenden Ergebniß" über diese Vorlage gelangen werde. An den vorhandenen Thatsachen gemessen, scheint diese Hoffnung mehr als kühn. Die besten Kenner der Verhältnisse stimmen in der Erwartung überein, daß die bevorstehende zweite Lesung der Militärvorlage negativ endigen wird. Wenn gleichwohl immer noch entgegengesetzte Meinungen vertreten werden können, so darf man sagen, daß die in Betracht kommenden Umstände nicht mit hinreichender Schärfe auseinander gehalten werden. So wahrscheinlich es nämlich ist, daß die Vorlage jetzt fallen wird, so sind die Aussichten auf Verständigung im neuen Reichstage eher besser denn schlechter geworden. Es ist nicht ganz leicht, in den Verwirrungen, die, zum Theil künstlich genährt, durch die Verhandlungen hinter den Kulissen herbeigeführt sind, den leitenden Faden aufzufinden. Diese Arbeit gelingt schon demjenigen, der sich durch das Beiwerk nicht beeinflussen läßt, aber in der öffentlichen Meinung sind die Verwechslungen häufiger anzutreffen, als es zu sein brauchte. Aus den Geheimnissen der Kulissen-Vorgänge herausgeschält, stellt sich die Situation etwa so dar: Das Zentrum als die ausschlaggebende Partei hat sich zu tief in die Opposition eingelassen, als daß es mit schnellem Sprunge noch zurück könnte. Mindestens für den Augenblick erscheint den Führern der schnelle Umschwung als ein zu großes Wagniß, das dem Verständniß der Wähler nicht zugemuthet werden darf. Man kennt die naive Offenheit, mit der sogar leitende Zentrumsblätter etwaige größere Konzessionen der Partei als ein Mittel zur „Sprengung" des Zentrumsthurms bezeichnet haben. Wäre diese Besorgniß nicht vorhanden (das merkt man bei den betreffenden Ausführungen deutlich heraus), dann würde das Zentrum wohl auch jetzt schon zu weiterem Entgegenkommen bereit sein. Aber, wie an dieser Stelle schon häufiger betont, was nicht ist, kann werden, und zwar im kommenden Reichstage. Der „Rheinische Kurier" erfährt Näheres über das Kompromiß, um das sich Herr v. Huene bemüht. Wir haben alle

Veranlassung, an die Richtigkeit der Darstellung des genannten Blattes zu glauben. Herr v. Huene will nur geringe Abstriche machen, etwa 10 000 Mann, und die Militärvorlage soll alsdann etappenweise bewilligt werden. Man darf voraussehen, daß diese Mittheilung vom Zentrum bestritten werden wird, und man darf sogar, freilich dies Letztere mit geringerer Sicherheit, erwarten, daß die zweite Lesung der Militärvorlage keine volle Bestätigung jener Meldung bringen wird, einfach, weil das Zentrum sich nicht der Gefahr wird aussetzen wollen, mit solchen Konzessionen in verhältnißmäßig kurzer Frist, also nach dem regelmäßigen Ablauf der jetzigen Legislaturperiode, vor die Wähler zu treten. Hat die Partei erst wieder ihre Mandate für fünf Jahre sicher in der Hand, dann kann sie ganz anders operiren, und sie wird es thun. Noch Eines und etwas sehr Wichtiges kommt in Betracht: Wenn das Zentrum sich in dieser Weise zur Stütze der Militärpolitik der verbündeten Regierungen macht, dann will es auch die Gegenkonzessionen klar auf den Tisch gelegt sehen. Aber auch dies erfordert Zeit und wäre zum mindesten in der jetzigen sozusagen ineinandergedrängten Situation nicht ausführbar. Eine hübsche Abschlagszahlung freilich bekommt die Partei schon durch das preußische Wahlgesetz. Wer Augen hat, zu sehen, der müßte sich ja auch selber bethören, wenn er aus den Gegensätzen bei der Militärvorlage eine allgemeine und grundsätzliche Spannung zwischen der Regierung und den Ultramontanen herauslesen wollte. Es ist gar keine Spannung da, sondern freundliches Wahlverhalten auf beiden Seiten. Man beachte nur, wie sich das Organ des Kardinals Kopp, die „Schlesische Volkszeitung", zu der Militärfrage stellt. „Mit Freuden" würde dies Blatt eine Verständigung auf der Grundlage der Herrn v. Huene zugeschriebenen Vorschläge begrüßen. Kardinal Kopp ist auch sonst schon als eifriger Vermittler in Sachen der Militärvorlage genannt worden. Während in den Septennatswahlen von 1887 eine ähnliche freundliche Stellung der Bischöfe zur damaligen Militärvorlage mit dem Widerspruch der Zentrumsführer zu rechnen hatte, ist diesmal von Meinungsverschiedenheiten innerhalb des deutschen Ultramontanismus nichts zu bemerken, obwohl die bisherige offizielle Politik der parlamentarischen Führer einen starken Gegensatz zum offenbaren Entgegenkommen des Episkopats darzustellen scheint.

— Bismarck Vater läßt seinen Sohn Herbert als Reichstagskandidaten in den „Hamb. Nachr." empfehlen. Graf Herbert wird darin gepriesen als ein Mann zur Vertretung „der Noth des Lebens" und der landwirthschaftlichen Interessen. Er werde ein unabhängiger Vertreter sein ohne Fraktionsstreberei. Die Wähler wollten nicht mehr Beamte wählen, die von der Regierung abhängig sind. — Seltsam! Früher wurde Graf Herbert Bismarck, bemerkt die „Freis. Ztg.", gerade umgekehrt gewählt als ein von seinem Vater abhängiger Beamter. Daß Graf Herbert Bismarck etwas von der Landwirthschaft versteht, ist bisher noch nicht bekannt geworden. Vor der Noth des Lebens hat ihn außerdem die Vorsicht in der Wahl seiner Eltern bewahrt. Fürst Bismarck scheint zu glauben, daß der Wahlkreis jetzt von einem abhängigen Beamten vertreten wird. In Wahrheit ist der freisinnige Abg. Wöllmer, Kaufmann und Stadtrath im Ehrenamt, Vertreter des Wahlkreises, ein Mann, der, in der Altmark geboren, mit den Interessen von Stadt und Land auf das engste vertraut, während Graf Herbert Bismarck bisher sich nur auf flüchtigen Besuchen des väterlichen Gutes in der Altmark gezeigt hat.

— Gegenüber einer Aeußerung Stöckers in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung der christlich-sozialen Partei in Berlin, wonach Fürst Bismarck sich mit allen Parteien gerieben, man aber nie vom Fürsten ein Wort gegen die Uebermacht des Judenthums gehört habe, bemerken die „Hamb. Nachr.", daß Fürst Bismarck, so lange er im Amte war, sich jedenfalls auch nie gegen Stöcker geäußert habe. „Im Gegentheil, heißt es in dem Artikel, als beim Regierungsantritt des Kaisers Friedrich eine Stöckerhetze in Szene gesetzt werden sollte, ist der damalige Ministerpräsident in den sehr zahlreichen Charlottenburger Conseils der einzige gewesen, der mit Rücksicht auf die Tapferkeit, die Herr Stöcker im Kampfe gegen die Demokratie bewiesen, ein milderes Verfahren gegen ihn als das beabsichtigte bei Kaiser Friedrich zur Annahme brachte."

— Reichstagsabgeordneter Schippel hat das Gefängniß zu Hoheneck verlassen, nachdem er dort eine neunmonatliche Strafe wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen verbüßte.

— Wie die „Volksztg." erfährt, ist die Anklage wegen der Gedichtsammlung „Soziale Weckrufe" nicht gegen den Reichstagsabgeordneten Kunert, sondern gegen dessen Gattin, einer Tochter Liebknechts, als Herausgeberin der Sammlung erhoben. Termin zur öffentlichen Verhandlung steht am 1. Mai an.

— Die Nähterin Wabnitz, welche bekanntlich zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Irrenanstalt nach Dalldorf überführt worden war, befindet sich seit einigen Wochen im städtischen Krankenhause im Friedrichshain, wo es ihr gestattet ist, Besuche zu empfangen. Sobald sie sich von den Folgen der Entkräftung, hervorgerufen durch ihre freiwillige Hungerkur, erholt haben wird, dürfte, da die wegen Majestätsbeleidigung über sie verhängte sechsmonatliche Gefängnißstrafe längst verbüßt ist, ihre sofortige Entlassung erfolgen.

Düsseldorf, 13. April. Mit welchen Mitteln von unseren nationalliberalen Großindustriellen für die Militärvorlage gearbeitet wird, ergiebt sich aus einigen Mittheilungen, die in der jüngsten Sitzung des hiesigen „demokratischen Vereins" gemacht wurden. Ein Arbeiter fragte einen Beamten seines Werkes, das hauptsächlich für Staatsbedarf arbeitet, ob auch nach Erledigung der laufenden Aufträge noch Arbeit vorhanden sein werde. „Wenn die Militärvorlage durchgeht, — sonst nicht!" war die prompte Antwort des Beamten. Daß es sich hier um mehr als einen Wink mit dem Zaunpfahl, daß es sich um eine Agitation handelt, ergiebt sich aus dem Verfahren einer hiesigen Patronenfabrik, die eine größere Anzahl von Arbeitern mit dem ausdrücklichen Bemerken entlassen hat, sie würden wieder angenommen, sobald die Militärvorlage im Reichstage durchgegangen sein werde. In Folge dieses Schreckschusses haben sich die übrigen Arbeiter der Fabrik bemüßigt gefunden, die von den Mittelparteien ins Werk gesetzte Petition für die Militärvorlage zu unterzeichnen. Aus Siegburg wurde ein ähnliches Verfahren seitens der Waffenfabrik zur Kenntniß gebracht. Es unterliegt hiernach keinem Zweifel, daß in dem bevorstehenden Wahlkampf die Bedrohung mit Arbeitslosigkeit eine große Rolle spielen wird. Die Aussichten, daß dieses Mittel der Opposition gegen die Militärvorlage Stimmen entziehen wird, sind indessen äußerst schlechte!

Mannheim, 13. April. Die offiziöse „Bad. Korresp." warnt, wie man dem „B. T." von hier meldet, in einem offenbar von der Regierung inspirirten Artikel vor der Uebertragung der Bestrebungen des „Bundes der Landwirthe" nach Baden, da der Bund die Berufsinteressen der Landwirthe mit den extrem-konservativen politischen Bestrebungen verquicke, welch letztere überdies die Hauptsache bildeten.

Aus Oberfranken, 12. April. Der „Bund der Landwirthe" hat auch in Oberfranken Fiasko gemacht, obwohl sich einige Zeitungen dazu hergegeben hatten, für ihn einzutreten. Die vom „Bund" anberaumten Versammlungen waren sehr schwach besucht. Unsere Bauern schwören, so schreibt man der „Frkf. Ztg.", auf die oberfränkischen Landräthe. Da nun jene Landräthe, die selbst Ackerbau treiben, vor dem „Bunde" ernstlich warnten, so war ein Erfolg des „Bundes" in Oberfranken ausgeschlossen. „Verschafft uns die zweijährige Dienstzeit und stimmt gegen die Militärvorlage, das hilft uns Bauern mehr als Euere schönen Reden für den Bund der Landwirthe", so äußerte ein einfacher Bauer nach einer Versammlung. Er hat damit der Stimmung Ausdruck gegeben, die in den Kreisen unserer Bauern herrscht.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 13. April. Nach aus Livadia eingetroffenen Meldungen erkrankte der Zar an Influenza und mußte der russischen Osterfeier fern bleiben. Sein gegenwärtiges Befinden ist befriedigend. — Die „Nowoje Wremja" sagt: Aus dem Besuch des Kaisers Wilhelm in einem republikanischen Staate (Schweiz) würde ein Präzedenzfall geschaffen und das stillschweigende Uebereinkommen der Monarchen, Paris fern zu bleiben, aufgehoben. Dann wäre es nicht unmöglich, daß der Zar Paris besucht. — Man meldet aus Konstantinopel nach Petersburg, daß dort eine für Rußland ungünstige Stimmung herrsche. Der Sultan wolle den Koburger (Fürsten von Bulgarien), wie jüngst die Königin Natalie, mit allen Ehren empfangen.

d. **Warschau,** 13. April. In Betreff der Ausweisung ausländischer Werkmeister aus Russisch-Polen theilt die „Lodzer Zeitung" noch mit, daß die dortigen Industriellen binnen Kurzem von der Ortspolizei ein Rundschreiben erhalten werden, in welchem erklärt wird, daß von jetzt ab nur solche Werkmeister angenommen werden dürfen, welche geläufig Russisch und Polnisch sprechen und russische Staatsangehörige sind. Eingaben in dieser Angelegenheit sind an den Fabrik-Inspektor zu richten, welcher nach Bestätigung der Dringlichkeit dieselben an die höheren Behörden z. H. des Gouverneurs des Gouvernements Petrykau richtet. Die Einführung von Arbeitern oder Meistern aus dem Auslande soll fortan die jedesmalige Erlaubniß erfordern, und wird nur auf zwei Jahre gestattet werden.

Frankreich.

* **Paris,** 13. April. Der Ministerrath beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Budget für das Jahr 1894, welches 151 Millionen neue Ausgaben aufweist. Dieselben setzen sich wie folgt zusammen: 91 Millionen, welche aus den Garantien für die Zinsen der Eisenbahnen und dem Steuererlaß für Eilgutbeförderung herrühren; 20 Millionen für das Marineministerium, 17 Millionen für das Kriegsministerium und 23 Mill. für die Anwendung der neuen Gesetze. Es dürfte unmöglich sein, vermittelst Ersparnisse das Gleichgewicht im Budget zu sichern. Der Finanzminister Peytral ist mit der Prüfung der Frage beschäftigt, ob nicht darauf zu verzichten sei, in das ordentliche Budget die außerordentlichen Ausgaben für Krieg und Marine aufzunehmen, anderenfalls müsse man an die Schaffung neuer Steuern denken oder der Lage gerecht werden, durch Verwendung der 170 oder 80 Millionen, welche sich aus der für Ende des Jahres in Aussicht genommene Konversion der 4½proz. Rente ergeben würden.

Großbritannien und Irland.

* Während in den letzten Tagen im Unterhaus nur kleinere Vorlagen und Anfragen erledigt wurden, waren die Gegner von Homerule nicht müßig, im Lande gegen die Vorlage Stimmung zu machen. Ihre leidenschaftliche Agitation gegen Homerule scheint denn auch nicht ganz ohne Wirkung zu bleiben. Wie mehrere Londoner Blätter melden, hat sich einer der liberalen Vertreter Londons entschlossen, sich von seiner Partei loszulösen und gegen die Gladstonesche Vorlage zu stimmen. Der „Standard" geht in seinen Hoffnungen noch weiter und versichert, auch einige andere Liberale seien noch unentschieden. Die Mehrheit Gladstones im Unterhause ist groß genug, um den Abfall Einzelner zu vertragen, ohne daß dem Homeruleplan eine ernste Gefahr daraus erwüchse. Wichtiger ist eine andere Meldung, derzufolge einige Liberale bei der Ausschußberathung beantragen würden, den Nordosten von Ulster dem Bereich des künftigen irischen Parlaments zu entziehen. Dadurch würde den unionistischen Hetzereien in Ulster allerdings der Boden abgegraben, aber es ist fraglich, ob sich Gladstone mit einer solchen Durchbrechung seines Planes und der Herabsetzung der irischen Vertretung zu einem Rumpfparlament einverstanden erklären wird. Uebrigens scheint die Debatte über die Homerule-Bill noch nicht so bald zum Abschluß kommen zu sollen. Gladstone erwiderte auf eine Anfrage Labouchères im Unterhause, daß er zwar eine Beschleunigung der Berathungen wünsche, daß er sie aber nicht übers Knie brechen lassen werde.

Serbien.

* **Belgrad,** 13. April. Die Skupschtina begann heute die Debatte über den Bericht des Verifikationsausschusses. Die Redner verurtheilten den Austritt der Radikalen und bezeichneten das fortschrittliche und radikale Regime als ein Unglück für das Land, das liberale Regime dagegen als segenbringend. Morgen wird die Debatte fortgesetzt. — In einem heute veröffentlichten Manifest erklären die radikalen Mitglieder der Skupschtina, daß sie in Folge der ungesetzlichen Konstituirung der Skupschtina an den Sitzungen nicht theilnehmen könnten, und zwar um so weniger, als die Regentschaft ihren Beschwerden kein Gehör geschenkt habe. Für die Folgen seien die Regierung und die liberale Partei verantwortlich. Die meisten der radikalen Partei angehörigen Deputirten haben heute früh Belgrad verlassen.

Der Astronom Struve.

Eine Säkular-Erinnerung zum 15. April

Von Dr. Conrad Dohany.

(Nachdruck verboten.)

Das Renaissance-Zeitalter, das auf allen Geistesgebieten Aufklärung schuf, hat besonders auf die Entwickelung der Astronomie eine hervorragende Wirkung geübt. In dieser Wissenschaft herrschten die abenteuerlichsten Vorstellungen und die abergläubischsten Auffassungen, die zu einer eigenen Lehre wurden, der Astrologie. Die wechselnden Erscheinungen des Himmels und die mannigfaltigen Naturereignisse wurden nur als plötzliche geheimnißvolle Kundgebungen und Willensäußerungen höherer Mächte betrachtet, und Diejenigen, welche vorgaben, diese Mysterien auf ihren Sinn deuten zu können, galten als Weise unter dem Volke und wurden bei allen wichtigen Vorgängen über die Bedeutung des augenblicklichen Himmelsstandes, der Konstellation, befragt.

Bald begann man aber auch, dieses Wissensgebiet vernunftgemäß zu erforschen, und man gelangte mit Hilfe der eigens zu diesem Zwecke geschaffenen optischen Instrumente zu immer überraschenderen Ergebnissen. Unter Denjenigen, die auf diesem Gebiete die höchsten Errungenschaften brachten, nimmt Friedrich Georg Wilhelm von Struve einen rühmlichen Platz ein. Er wurde am 15. April 1793 in Altona als Sohn eines Oberlehrers der Mathematik geboren. Im Jahre 1813 wurde er bereits zum außerordentlichen Professor der Astronomie an der Universität Dorpat ernannt und bald darauf nach dem Tode Knorres, der ebenfalls ein Deutscher von Geburt gewesen, zum Direktor der neuerbauten dortigen Sternwarte berufen. Auf seine Vorstellungen erhielt er endlich die Bewilligung, einen neunzölligen Refraktor bei Fraunhofer zu bestellen, der 1824 aufgestellt wurde und der größte seiner Zeit war. Mit diesem großartigen Hilfsmittel erzielte er jene faszinirenden Erfolge bei der Aufsuchung und Bestimmung der doppelten und vielfachen Sterne, durch die er in der Astronomie eine neue Epoche begründete. Früher glaubte man, daß das scheinbare enge Zusammenstehen mehrerer Sterne, wie manche Sternbilder dem Auge erscheinen, nur eine optische Täuschung sei. Struve hat gezeigt, daß hier thatsächlich ein sogenanntes Sternsystem besteht, indem es Sterne giebt, die einen oder mehrere Sterne neben sich haben, die physisch mit einander verbunden sind. Dies ist daraus zu ersehen, daß diese Sterne um einander herumkreisen und ferner, daß sie bei ihrer Bewegung auf der Himmelsbahn stets gemeinsam und in gleicher Entfernung von einander angetroffen werden.

Struve hat über 2640 solcher Sterngruppen konstatirt und darunter auch siebenfache gefunden. Außerdem machte er noch die Entdeckung, daß die einzelnen Sterne solcher Doppelsterne in der Farbe sehr merkwürdig kontrastiren. In der Regel ist der Hauptstern weiß und die Begleiter gelb, blau, rothgelb oder grün. Zuweilen finden dann auch Abwechselungen durch violett und andere Farbennüancen statt, was einen wahrhaft bezaubernden Anblick bietet. Er hat auch die Umlaufszeit dieser Doppelsterne zu einem großen Theile berechnet und vorausgesagt; man hofft, bis zum Schlusse des gegenwärtigen Jahrhunderts die meisten der von ihm gefundenen Sternpaare berechnen zu können.

Im Allgemeinen hat er sehr Hervorragendes in der Auffindung und Berechnung neuer Sterne im Weltenraume überhaupt geleistet. Man zählt heute ungefähr zwanzig Millionen Sterne. Struve hat ein vollständiges System in der Vertheilung und Größe der Sterne nachgewiesen, indem er zeigte, daß in einem bestimmten Raume stets Sterne von gleicher Größe und gleicher Entfernung stehen, die nach Süden fortschreitend in einem bestimmten Verhältnisse wachsen. Er statuirte daher Größenklassen oder Zonen für sämmtliche Sterne.

Höchst erfolgreich betheiligte er sich auch an der damals begonnenen eifrigen Untersuchung der Beschaffenheit und Bewohnbarkeit der Planeten. Die Erkenntniß, daß mit unserer Erde zugleich noch acht Planeten in einer und derselben Reihe um die Sonne kreisen, führte bald zu der Annahme, daß diese Himmelskörper wahrscheinlich die Natur und das Wesen unserer Erde besitzen.

Durch geschickte Anwendung genial erfundener Instrumente gelang es auch bald, einzelne Bergesspitzen, so wie Ströme, bei Venus und Merkur zu erkennen. Struve hatte die sogenannten Ringe, welche die einzelnen Planeten nebst den Monden zeigen, zum Gegenstande seiner Forschung gemacht und über das Wesen dieser Lichtkörper hochinteressante Aufschlüsse gebracht. Auch über die Gestaltung und Größe, besonders Abplattung der Planeten, hat er mathematische Berechnungen geliefert, die sich als vollständig zutreffend später ergaben. Am epochemachendsten bleibt aber das folgende Ereigniß, das seinen Namen unvergeßlich in der Geschichte der Astronomie machte.

Im Jahre 1846 wurde nämlich theoretisch der jüngste Planet von Leverrier in Paris und Galle in Berlin aufgefunden. Es herrschten dann lange Zweifel und Muthmaßungen über diese neue Entdeckung, bis Struve aller Unsicherheit dadurch ein Ende machte, daß es ihm glückte, den begleitenden Mond beim Neptun zu zeigen.

Struve erhielt hierauf einen Ruf nach Petersburg, um den Bau der von Kaiser Nikolaus beschlossenen neuen Sternwarte zu leiten. Er erhielt zu deren Ausrüstung sozusagen unbeschränkten Kredit und schuf wirklich eine Musteranstalt. Auf sein Betreiben beschloß nun die russische Regierung, eine Gradmessung vorzunehmen. Struve hat sich um diesen Theil der Wissenschaft unvergängliche Verdienste erworben. Die Breitengradmessung erstreckt sich vom Schwarzen Meere bis zum Eismeere. Sie hat fünfunddreißig Jahre gedauert und gehört zu den größten derartigen Unternehmungen. Außerdem hatte er seine Messungen mit den österreichischen und preußischen in Verbindung gebracht, so daß auf diese Weise der größte Theil Europas bestimmt worden ist. Er unternahm dann die noch schwierigere und seltenere Operation einer Längengradmessung vom Osten nach dem Westen Europas. Er hat nahezu 69 Längengrade beschrieben. Außerdem entsprechen diese den wissenschaftlichen Anforderungen weit mehr, als alle vorangegangenen ähnlichen Arbeiten.

Höchst bemerkenswerth sind seine Studien über die Bewegung der Sonne. Bedeutende Astronomen vor ihm, wie Herschel und Bessel, haben bereits aus den mannigfachen Erscheinungen der Sonnenflecken sichere Vermuthungen über eine wechselnde Stellung der Sonne ausgesprochen. Struve hat durch seine Beobachtungen sehr scharfsinnige Beweise dafür erbracht, daß die Sonne sich um ihre eigene Axe bewegt, also auch eine kreisförmige Bahn durchläuft, und heute ist man bereits so weit, zu wissen, daß die Sonne in einer Stunde 4000 Meilen zurücklegt. Struve hat damit aber eine große Idee aufgeworfen; denn man verfolgt jetzt unausgesetzt den Lauf der Sonne und hofft dann, nachdem ihr ganzer Kreislauf bekannt sein wird, ein großes sogenanntes Sonnenjahr zu bestimmen.

Bulgarien.

* Der Ministerpräsident Stambulow scheint durch seine Audienz beim Kaiser von Oesterreich in Wien besonders froh und hoffnungsfreudig gestimmt worden zu sein, denn er hat dem Wiener Berichterstatter der „Times“ folgende überschwängliche Mittheilungen gemacht:

Er fürchte vorläufig keinen Einmarsch Rußlands. Ein Angriff Rußlands sei nicht durch Rumänien oder die Dobrudscha, sondern vom schwarzen Meere aus zu gewärtigen. In diesem Falle würde England sofort einschreiten. Wenn nicht, würde die Pforte für Bulgarien Partei ergreifen. Schlimmstenfalls würden die Bulgaren allein die Russen bekämpfen mit 200 000 Mann Truppen, die, gut bewaffnet und gut ausgerüstet, bereit seien, für das Vaterland zu sterben. Nichts sei gefährlicher in der Politik als Unwissenheit. Leider sei Rußland über die Volksstimmung in Bulgarien sehr schlecht unterrichtet; der russischen Regierung sei von ihren Agenten gesagt worden, eine Abtheilung Kosaken brauche nur in Burgas oder in Varna zu landen, um einen Aufstand zu Gunsten Rußlands, die Absetzung des Fürsten und die Hinrichtung aller seiner Minister herbeizuführen. Dies sei ein großer Irrthum. Die Kosaken und deren Führer würden vom Volke gehängt werden, wenn sie es wagten, den Fuß auf bulgarischen Boden zu setzen. Die Lage Bulgariens nach außen könne nur als befriedigend erachtet werden; die Lage der inneren Angelegenheiten sei niemals günstiger gewesen als gegenwärtig. Im Falle eines europäischen Krieges würde Bulgarien sich auf Seite seiner Freunde stellen. Das Bündniß mit einem kleinen Staate, der 200 000 Mann Truppen bieten könne, sei nicht zu verachten.

Auch die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten:

Stambulow rühmte den Fürsten Ferdinand außerordentlich, der sich in den Herzen der Bulgaren eingebürgert habe. „Wir wollen — sagte Stambulow — den Thron nicht von neuen Wechselfällen bedrohen lassen, wir wollen deshalb, daß sich der Fürst vermähle. Darum schlugen wir die Verfassungsänderung vor, ohne welche die Verheirathung des Fürsten nicht möglich war. Das Bulgarenvolk weiß, daß sie ihm nur politische Vortheile bringen soll. Die russische Note habe jedermann über die Absichten der Gegner Bulgariens in Rußland die Augen geöffnet. Der formalen Anerkennung bedürfen wir jetzt nicht; wir wollen vorläufig nicht mehr, wir wollen auch Rußland nicht herausfordern, nicht verletzen.“ Stambulow bezeichnete die bulgarischen Flüchtlinge in Rußland als Ursache der Anschläge gegen ihn. Im Innern Bulgariens herrschte volle Ruhe, das Verhältniß zu den Mächten sei besser geworden. „Wir haben, sagte er, gute Beziehungen zu Oesterreich, Italien, England und Deutschland. Zur Pforte standen wir nie so gut wie jetzt, und da sollten unsere Gegner mächtig genug sein, unsere Freiheit, unser Selbstbestimmungsrecht zu zerstören?“

Asien.

* Die „Evening News and Post“ bringt durch einfache Zusammenstellung die folgenden zwei Thatsachen in einen bedeutungsvollen Zusammenhang: 1) Lord Roberts, der bisherige Kommandeur und Chef der englischen Truppen in Indien, hat sich in Bombay nach England eingeschifft; 2) eine große Anzahl Russen hat neutralen afghanischen Boden betreten und die Uebergabe eines afghanischen Forts zu Kala-Panjab verlangt. Das Blatt will damit offenbar sagen, daß mit dem Augenblick, da der erprobte Lord Roberts seinen Posten verlassen hat, auch gleich wieder die russischen Uebergriffe anheben. Im Hinblick auf die letztjährige Aktion Rußlands, die sich an das Anschießen eines afghanischen Postens in den Pamirs anschloß, befürchtet man, daß die Russen ähnliche Operationen planen, und erhofft von Lord Rosebery und Lord Kimberley, dem Staatssekretär für Indien im Kabinet, einen energischen Protest gegen diesen neuen Angriff auf Afghanistan.

China.

* Es scheint sich zu bestätigen, daß der Tsung-li-Yamen in Peking die Wichtigkeit des Pamir-Gebirges einzusehen beginnt. Von letzterm aus läßt sich Kaschgar beeinflussen; und wenn China Kaschgar verlieren sollte, kann es zugleich auf die ostwärts sich hinziehende Wüste Verzicht leisten; ohne Kaschgar ist sie werthlos. Indessen kommt alles, was jetzt angeordnet wird, Telegraphenlinien und Truppensendungen, zu spät, um den Lauf der Dinge im kommenden Sommer aufzuhalten. Dem „Standard“ zufolge soll die beabsichtigte Telegraphenlinie von Kansuh über die mongolische Ebene nach Kaschgar noch bis auf das Pamir-Gebirge ausgedehnt werden. Ferner erhalten die an der dortigen Grenze liegenden Truppen, statt der bisherigen Schloßflinten und Bogen, neue Magazingewehre; auch werden sich vierzig ausgewählte Unteroffiziere unter Führung eines in europäischer Kriegsführung geschulten Offiziers Namens Yan mitsammt einer Batterie von sechs neuen Schnellfeuergeschützen demnächst auf dem südlichen Wege nach Kaschgar aufmachen.

Polnisches.

Posen, 14. April.

d. **In Angelegenheit der Beschränkung des polnischen Privat-Sprachunterrichts** theilt der „Dziennik Pozn.“ noch mit, daß der Rektor der einen hiesigen Stadtschule unter Berufung auf eine Verfügung, welche nächstens erfolgen werde, angeordnet hat, daß die den polnischen Privat-Sprachunterricht ertheilenden Lehrer in den 5. Klassen den polnischen Lese- und Schreib-Unterricht einstellen sollen; außerdem habe der Rektor auch in den höheren Stufen eine Beschränkung des polnischen Sprachunterrichts angeordnet. Darnach sollen alle polnischen Schüler aus den 4. Klassen zu einer Abtheilung verschmolzen werden, und für diese Abtheilung wöchentlich nur zwei polnische Unterrichtsstunden stattfinden; ebenso sollen auch die Schüler der oberen Klassen zu je einer Abtheilung kombinirt werden, so daß dadurch die Zahl der polnischen Unterrichtsstunden auf die Hälfte der bisherigen herabgesetzt wird. Der „Dziennik Pozn.“ erklärt, er enthalte sich weiterer Bemerkungen über diese neuen Maßregeln bis zur Veröffentlichung der Verfügung; inzwischen sollten die Polen um so größere Liebe zu ihrer Muttersprache hegen, und bestrebt sein, dahin zu wirken, daß die jüngere Generation auf dem Privatwege die polnische Sprache gut erlerne.

d. **Aus der Erzdiözese Gnesen Posen.** Die kanonische Institution haben erhalten: Geistlicher Hubert zu der Pfarrstelle in Panienka, Geistlicher Bielewicz zu der Pfarrstelle in Walkowo, Präbendar Späth zu der 1. Präbende an der hiesigen Franziskanerkirche, Geistlicher Gützner in Birnbaum zur Propstei in Disch.-Crone, Pfarrer Szworz zum Pfarramt in Trzcinica, Kommendar Friske zum Pfarramt in Golanice. Zu Mansionaren sind berufen: Geistlicher Beisert an der Pfarrkirche zu Posen, nach Kosten, Neopresbyter Michalski an die Pfarrkirche in Posen.

d. **Aus Westfalen** bringt der „Goniec Wielk.“ folgende Mittheilung: Mit der Angelegenheit der hiesigen polnischen Arbeiter beschäftigen sich gegenwärtig auch die Regierungsbehörden; es scheint, als ob es sich vornehmlich darum handelt, daß hier nicht mehr ein polnisch-katholischer Geistlicher wohnhaft sein soll. (Geistlicher Liß gehörte eigentlich der Diözese Kulm an, und war zur Seelsorge für die polnisch-katholischen Arbeiter nach Westfalen delegirt worden, wo er drei Jahre zugebracht hat.) Zu diesem Behufe sollen nun einige Alumnen im Geistlichen-Seminar zu Paderborn die polnische Sprache erlernen und zwar ist als Lehrer dazu ein Franziskanermönch ausersehen, welcher aus Oberschlesien gebürtig ist.

Lokales.

Posen, 14. April.

* Das Warthe-Eindeichungsprojekt wird demnächst, wie wir erfahren, der Immediatkommission vorgelegt werden. In dieselbe ist auf Antrag des Staatsministeriums Herr Oberbaurath Franzius-Bremen durch Allerhöchste Ordre berufen worden. Wie noch bekannt sein dürfte, hat sich Herr Oberbaurath Franzius im März 1891 bei der Prüfung der ihm vorgelegten Wartheregulirungs-Projekte mit aller Entschiedenheit für das jetzt in Rede stehende Projekt Wulsch ausgesprochen. Seine Berufung in die Immediat-Kommission dürfte daher einen entschiedenen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Realisirung dieses Projekts bedeuten.

— Wie wir erfahren, ist unter den Geschäftsleuten in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß es den Fleisch- und Wursthandlungen, ebenso wie den Konditoreien, Backwaaren- und Milchhändlern an den Sonntagen gestattet worden ist, Abends von 6 bis 7 Uhr ihre Läden offen zu halten. Diese Auffassung beruht auf einem vollständigen Irrthum und wir machen die Betreffenden darauf aufmerksam, daß sie sich eventuell empfindlichen Bestrafungen aussetzen. Wie uns ferner mitgetheilt wird, soll an einem der nächsten Sonntage gerade hieraufhin seitens der Polizei eine allgemeine Revision stattfinden.

* **Herr Professor Heinrich Fahle,** der, wie bereits mitgetheilt, gestern früh verstorben ist, ist im August 1823 zu Ruthen in Westfalen geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Arnsberg, um sich nach Absolvirung desselben in Münster und später in Berlin, wo er die Staatsprüfung ablegte, dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Er war sodann Lehramtskandidat in Recklinghausen, woher auch seine Gemahlin stammt und hierauf Hilfslehrer in Attendorn, wo er als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Von hier aus wurde er als Oberlehrer nach Neustadt in Westpr. versetzt, erhielt hier den Professortitel und wurde vor 19½ Jahren nach Posen an das Mariengymnasium berufen, dessen Lehrkörper er bis zum April vorigen Jahres angehörte. Er verfügte über ein vielseitiges Wissen, welches über den Bereich seiner Lehrthätigkeit weit hinausging. Neben einer reichen schriftstellerischen Thätigkeit nicht allein auf pädagogischem und wissenschaftlichem, sondern auch auf politischem Gebiete entfaltete er auch für die Sache der Volksbildung durch zahlreiche Vorträge eine reiche Wirksamkeit. Seine politischen Anschauungen waren durchaus liberale, wie er es denn auch, im Gegensatz zu vielen anderen akademisch gebildeten Männern, niemals verschmäht hat, mit den Kreisen des Mittelstandes in Fühlung zu bleiben und sich gerade auch dort ein bleibendes Andenken gesichert hat. In der Bewegung des Kulturkampfes schloß er sich mit vielen Kollegen und Gesinnungsgenossen der altkatholischen Bewegung an, der er bis zu seinem Tode treu geblieben ist; doch blieb er bis zu seinem Tode ein gottergebener, tiefreligiöser Mann. Von seinen wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeiten sind mehrere Schul-Programme, sowie kleinere Aufsätze in Zeitschriften und Zeitungen, sowie ein Lehrbuch der Physik, welches er in Gemeinschaft mit einem Amtsgenossen herausgab, vorhanden. Den wissenschaftlichen, pädagogischen und politischen Tagesfragen folgte er sein ganzes Leben hindurch mit höchstem Interesse. Leider war in den letzten Jahren seine Gesundheit sehr wankend geworden, besonders wurde er stark von Asthma gequält. In Folge einer schweren Lungenentzündung trat er nach 48jähriger Lehrthätigkeit im April vorigen Jahres aus dem Staatsdienste aus. Aber nur ein Jahr war es ihm vergönnt, die wohlverdiente Muße zu genießen. Am vergangenen Sonntag machte sich eine geistige und körperliche Schwäche bei ihm bemerklich, die in Folge eines Gehirnschlages in Bewußtlosigkeit überging; am Donnerstag früh war er fast ohne Kampf verschieden. An seinem Sarge stehen in tiefster Trauer außer seiner Gemahlin seine 5 Kinder, 4 Söhne 1 Tochter und mehrere Schwiegerkinder. Eine Summe von Charakterfestigkeit, Einfachheit und Offenherzigkeit, wie sie nur wenigen Menschen eigen ist, zeichnete den Verstorbenen aus. Wegen dieser prächtigen Eigenschaften werden ihn seine zahlreichen Freunde und Schüler in herzlicher und dankbarer Erinnerung behalten. Aber auch weitere Kreise der Bürgerschaft, besonders die Anhänger des liberalen Gedankens, werden den Verlust des von warmer Begeisterung für Recht und Freiheit erfüllten Mannes schmerzlich beklagen.

* **Zur Abwehr von Viehseuchen**. Der Herr Regierungspräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Grund der §§ 6 und 7 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880, in Verbindung mit § 3 des Preußischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881, und der Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten vom 27. März d. Js. wird unter Aufhebung der entgegenstehenden früheren Bestimmungen für den Umfang des Regierungsbezirks hierdurch Folgendes angeordnet: 1) Alle aus Rußland zur Einfuhr gelangenden Pferde müssen von heut ab bis auf Weiteres an der Landesgrenze von dem beamteten Thierarzt, welchen der Einbringer von dem Eintreffen der Thiere bis spätestens 8 Uhr Abends des der Einfuhr vorhergehenden Tages schriftlich oder telegraphisch zu benachrichtigen hat, auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden. Falls die Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus Rußland wieder gestattet wird, erstreckt sich die Untersuchungspflicht auch auf diese Thiere. Für diese Untersuchung ist in den Kreisen Kempen und Schildberg der Kreisthierarzt Lorenz zu Kempen, im Kreise Ostrowo der Kreisthierarzt Bertelt zu Ostrowo, in den Kreisen Pleschen und Jarotschin der Kreisthierarzt Kattner zu Pleschen und im Kreise Wreschen der Kreisthierarzt Eincke zu Wreschen zuständig. 2) Werden bei diesen Untersuchungen Thiere ermittelt, welche an einer übertragbaren Seuche leiden, so werden dieselben in Gemäßheit des § 6 des vorbezeichneten Reichsgesetzes von der Einfuhr ausgeschlossen. 3) Für die thierärztliche Untersuchung der Thiere ist von den Einbringern eine Vergütung zu entrichten, welche durch die Zollstellen und zwar nach folgenden Sätzen erhoben wird: für Pferde 3 M. für jedes Stück; für Kühe, Stiere und Ochsen 1,50 M. für jedes Stück; für Jungvieh 1 M. für jedes Stück; für Kälber und Schweine 20 Pfg. für jedes Stück; für Schafe 10 Pfg. für jedes Stück; für Lämmer und Spanferkel 5 Pfg. für jedes Stück.

* **Sternschnuppenschwärme** von größerer Ausdehnung sind für diesen Monat drei zu erwarten. In der Zeit vom 12. bis 17. strömt ein Schwarm ziemlich lebhaft von dem Sterne τ im Herkules. Dann sind von großem Interesse die Leoniden, die vom 18. bis 20. April von dem Stern erster Größe Vega ihren Ausgangspunkt nehmen und die in derselben Bahn laufen wie der Komet I 1860, die daher auch wahrscheinlich aus diesem entstanden sind. Endlich seien noch die Drakoniden erwähnt, die am 21. April, wenn auch in geringerer Anzahl, von dem Sterne ο im Drachen herkommen.

* **Postassistentenprüfung.** In der Zeit vom 10.—14. d. M. fand bei der hiesigen Ober-Postdirektion eine Postassistentenprüfung statt. Dieselbe hatte ein recht günstiges Resultat, indem sämmtliche 5 Postgehilfen, welche sich gemeldet hatten, bestanden. Es sind das die Herren Beer, Maniecki, Prause aus Posen, Göde aus Schwerin a. W. und Kretschmer aus Meseritz.

* **Neue Postanstalt.** Am 16. April tritt in dem zum Landbestellbezirk von Rokietnice gehörigen Orte Kiekrz eine Postagentur in Wirksamkeit. Zu dem Bestellbezirk derselben werden gehören die Orte Rogierowko, Napachanie und Starzyny.

* **Neuer Briefkasten.** An der Trainkaserne ist heute ein neuer Briefkasten angebracht worden.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. April. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Reichstag. Ahlwardt begab sich mit einem Manuskript, das eine Erklärung vor der Tagesordnung enthielt, zu dem Präsidenten v. Levetzow, der nach dem Durchlesen das Manuskript zurückgab, weil der Inhalt ungeeignet zu einer Erklärung vor der Tagesordnung sei. Ahlwardt ging zu Bebel, der aber auch seinen Beistand abwies, während Levetzow unter großer Heiterkeit des Hauses erklärte, daß nunmehr in die Tagesordnung eingetreten werde. Es fand sodann die zweite Lesung der Wuchergesetznovelle statt. Der § 302a (Bestrafung des Geldwuchers) wurde angenommen. Bei § 302e (Bestrafung des Sachwuchers) bezweifelte Abg. Vollrath die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Auszählung ergab die Anwesenheit von nur 151 Mitgliedern, mithin war der Reichstag beschlußunfähig. Auf Anregung des Abg. Liebermann von Sonnenberg erklärt der Präsident von Levetzow, Ahlwardt habe sich geweigert, die Akten auf den Tisch des Hauses niederzulegen, aber die Einsetzung einer Kommission verlangt, was geschäftsordnungsmäßig vor Eintritt in die Tagesordnung unzulässig sei. Ahlwardt erklärte, vom Präsidenten mißverstanden zu sein, er habe die Akten niederlegen wollen. Präsident von Levetzow erklärte die Sache für erledigt. — Montag: Fortsetzung, Wuchergesetznovelle.

Berlin, 14. April. [Spez.-Bericht der „Pos. Ztg.“] Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Ueberweisungsgesetzes fort. Ein Antrag der Freikonservativen, den zunächst Abg. Krah vertheidigte, verlangt die Streichung der Paragraphen 17 bis 26, welche von der Rückzahlung der Grundsteuerentschädigung handeln. Abg. Dr. Meyer (dfr.) bekämpfte den Antrag. Das Billigkeitsgefühl verlange die Rückzahlung.

Für den Antrag sprachen noch die Abgg. Hansen, Kieschke, Jürgensen, Graf Limburg-Stirum, dagegen Finanzminister Miquel, die Abgg. Brüel, Enneccerus, Geheimrath Fuisting, Direktor Burghardt und die Abgg. Sattler und Frhr. von Huene. Die Paragraphen 17 und 18 wurden dann unverändert angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. Sonnabend Sekundärbahnvorlage.

Pest, 14. April. In Veßprim wurden gestern 141 Häuser eingeäschert, zwei Personen sind verbrannt, 1000 Personen wurden obdachlos. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Gnesen, 15. April. [Privattelegramm der „Pos. Ztg.“] Der Mörder Wladislaus Studzinski ist wegen Doppelmordes und Brandstiftung vom hiesigen Schwurgericht zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus, dagegen Michael Studzinski ist wegen Begünstigung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Nr. 5 und 6. Das Rothe Kreuz, Zentralblatt für öffentliche Hygiene und praktische Humanität, enthält wieder recht aktuelle Artikel. Durch die neuesten Vorgänge auf dem Gebiete barmherziger Hilfsbereitschaft, populärer Hygiene und aus dem Vereinsleben weiß das Blatt die Leser stets auf dem Laufenden zu erhalten. Auch das Unterhaltungsblatt bietet Gediegenes, Originales und Gemeinnütziges, ja, selbst der Briefkasten ist oft wissenschaftlich und belehrend. Treffliche Arbeiten aus beiden Nummern sind die unter folgenden Titeln erschienenen: „Hygiene für die geistigen Berufsarbeiter“, „Gefahren beim Gebrauche von Petroleum und Petrolbenzin“. Von Prof. Dr. R. Weber. „Ueber die Dauer des menschlichen Lebens.“ „Zur planmäßigen Förderung der Volkswohlfahrt.“ „Vorbeugung gegen Gehirnerkrankung der Jugend &c.“ — Das mit großer Sachkenntniß redigirte Blatt ist für 6 Mk. jährlich durch die Post, den Buchhandel und die Geschäftsstelle Berlin SW 19 zu beziehen.

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh um fünf Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Königl. Gymnasial-Oberlehrer a. D., Professor

Heinrich Fahle

im 70. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Fahle
geb. **Caspers.**

Posen, den 13. April 1893.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. April, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes der evangelischen Kreuzkirchengemeinde vor dem Ritterthore aus statt.

Heute früh 2¼ Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treuer, guter Vater und Schwager 5170

Moritz Banner,

im 53. Lebensjahre.

Wer den Verblichenen gekannt hat, der wird unseren großen Schmerz ermessen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ernestine Banner, geb. Moses.

Wreschen, den 13. April 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Mette Owist-Pedersen in Kopenhagen mit Oberlehrer Oskar Kayser in Magdeburg. Fräulein Charlotte Wagner mit Sek.-Lt. Scherffig I in Chemnitz. Fräul. Else Effertz in Unna-Königsborn mit Ingenieur J. G. van Gendt in Osnabrück. Frau Martha Dannenberg geb. Griebel mit Herrn J. Telichow in Berlin.

Verehelicht: Herr Karl von Toczylowski mit Fräulein Klara Höfer in Köln. Herr Dr. jur. Wilhelm Ruland in Köln mit Frl. Helene Wolter in Bonn.

Geboren: Ein Sohn: Rechtsanwalt Risse in Soest. Herrn Dr. Zimnik in Botzanowitz.

Eine Tochter: Herrn Referendar Dr. Seim in Mügeln. Professor Rob. Land in Konstantinopel.

Gestorben: Verwaltungs-Gerichtsrath Wilh. von Fischer in München. Dr. med. Lorenz Müller in Herzberg. Lieutenant a. D. Edmund Heddmann in Weißer Hirsch bei Dresden. Berg-Direktor a. D. Robert Moritz Wengler in Friedeburg. Fabrikbesitzer Karl Vogt in Mylau. Dr. med. L. Böhlau in Zittau. Rentier Phil. Baltzer in Berlin. Herr Adolph Aichkinatz in Berlin. Antonie Gräfin Sauerma-Ruppersdorf, geb. Freiin von Warkotsch in Brieg. Fr. Major C. Simon, geb. Förster in Dresden. Fr. Buchhändler und Stadtrath Agnes Kothe, geb Heisler in Leobschütz. Frau Minna Riese geb. Berent in Berlin. Frau Oberlehrer Dr. Emmy Voigt geb. Römer in Berlin. Fr. Car. Birnstiel geb. Litzy in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend: Zum 1. M.: **Heimath.** Sonntag: **Die Tochter Belials.** 5189

Handwerker-Verein.

Montag, d. 17. d. M.,
Abends 8¼ Uhr:

Vortrag
des Herrn Mittelschullehrer
Rösiger,
über:

Die Entwickelung der Erde.

(Illustrirt durch Bilder, welche mittels eines Hydro-Oxygen-Projektions-Apparats vergrößert werden). 5188

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 15. April 1893.
Die Sitzung fällt wegen anderweitiger Benutzung des Gesellschaftslocals aus.

J. O. O. F.
M. d. 17. IV. 93. A. 8 U. L. E.

Verkäufe * Verpachtungen

In ein. groß. Industriestadt O./S. ist ein 5069

Drogen-, Farben- u. Lackgeschäft

en gros & en detail abzutreten oder es wird für dasselbe ein **Theilhaber** gesucht. Gefl. Off. an die Exped. d. Ztg. u. **J. W. 705** erbeten.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 1233

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Eine Windmühle,

erbaut im Jahre 1868, nahe der Stadt, mit Wohnhaus u. 2 Morg. Acker, an frequenter Straße, sofort zum Preise von 6000 Mk. zu verkaufen; auch zum Abbruch. Reflectanten belieben sich an **Albert Müller,** Züllichau, zu wenden. 5166

Die Grundstücke

Breitestr. 1 und **Gr. Gerberstraße 30/31** sind zu verkaufen. Nur schriftliche Offerten nimmt entgegen Rechtsanwalt **Placzek,** Schloßstr. 4. 5029

---

1 Paar gute Wagenpferde,

dunkelbrauner Wallach, 7 jährig, 5'3" groß, dunkelbraune Stute mit Bläße, 4 jährig, 5'3" groß, sind preiswerth abzugeben auf dem 5113

Dom. Cykowo
bei Grätz (Posen).

Kauf-*Tausch-*Pacht-Mieths-Gesuche

Suche ein Gut ca. 1000 ha mit gutem Boden und Wiesen zu kaufen. Bedingung: Kirche und Schule am Ort, Nähe e. Stadt, Provinz Posen od. Westpreußen. Offert. nur von Gutsbesitzern erbeten an die Exp. d. Z. unter **T. H. 93.**

Wohlthätigkeits-Vorstellungen.

In der ersten Hälfte des Mai werden an zwei Abenden im Stadttheater öffentliche Aufführungen stattfinden, deren Ertrag der unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin stehenden Stiftung für verwaiste Töchter von Reichs-Post- und Telegraphenbeamten zugewendet werden soll. Da die Stiftung, deren Ehrenpräsident der Herr Staatssekretär **Dr. v. Stephan** ist, erst 10 Monate besteht und nur sehr geringe Mittel besitzt, ihr Zweck aber ein äußerst segensreicher ist, so wäre es erwünscht, daß durch das gedachte Unternehmen zur Kräftigung derselben wesentlich beigetragen werden möchte.

Es sollen an jedem Abend je 3 (verschiedene) Lustspiele zur Aufführung gelangen. In den Zwischenpausen werden wahrscheinlich noch einige gesangliche und musikalische Vorträge stattfinden.

Die Preise der Plätze sind wie folgt festgesetzt:

Erster Rang, Proscenıumsloge Parquet " Erster Rang und Parquet	2 Mark.
Zweiter Rang, Proscenıumsloge Zweiter Rang	1,50 Mark.
Dritter Rang, Proscenıumsloge Dritter Rang, Brustlehne Dritter Rang, nummerirter Platz	0,75 Mark.
Dritter Rang, Stehplatz 50 Pf.	

Listen zur Einzeichnung liegen in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock,** sowie des Herrn **Louis Türk** aus.

Um rege Betheiligung wird dringend gebeten. 5142

Buttkus, Ober-Postrath.

Dr. Eugen Wildt's

öffentliches, analytisches Laboratorium,

Posen-Jersitz, Hedwigstrasse 12.

Chemische, mikroskopische und bacteriologische Untersuchungen für industrielle, landwirthschaftliche, physiologische und polizeiliche Zwecke. Gutachten und Rath in mit dem Gebiete der Chemie in Beziehung stehenden Angelegenheiten.

2/13

Großer Ausverkauf!!

Wegen Verlegung meines Geschäfts-Lokals verkaufe ich mein nach allen Richtungen **reich sortirtes Lager** in

Stoffen zu Herren- und Knaben-Garderoben,

die **neuesten Dessins** und **beste Fabrikate,** um so viel als möglich zu räumen, **zu jedem nur annehmbaren Preise.** 5187

Rester von 1—4 Meter 50 Proz. unter Fabrikpreis.

S. Silbermann,

Wasserstrasse 2, 1 Tr.

Die Tuchhandl. Neuman Kantorowicz,

Markt 68, empfiehlt ihr auf das reichhaltigste sortirtes Lager von in- und ausländischen Stoffen **zu allerbilligsten Preisen.** 5192

Echt schwarze Strümpfe, gestrickt aus Hauschild-Estremadura. Dieselben sind zu Ausstattungen sehr zu empfehlen. 5010

M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges

für **Gesunde** und **Kranke** (besonders für Bleichsüchtige, Blutarme und Nervenleidende), für **Rekonvalescenten, schwächliche Kinder und Alters**schwache sind die mehrfach prämiirten

Abels Nährsalz-Pastillen

Enthalten alle zur Kräftigung des **Körpers,** zum Aufbau des **Blutes,** der **Knochen,** der **Nerven- und Muskelsubstanz** nothwendigen mineralischen Nährstoffe, deren Zufuhr nach Prof. **Moleschott, Liebig, Scherer** etc. für den Körper ebenso dringend nothwendig ist wie der tägliche Genuss von Kochsalz. Der dauernde Gebrauch von **Abels Nährsalzpastillen** ist Gesunden wie Kranken, Erwachsenen wie Kindern daher dringend zu empfehlen. **Erhöhen die Körperkraft, stärken die Nerven, erzeugen Appetit.** Geschmack äusserst angenehm. Bequem, wie Bonbons überall und zu jeder Zeit zu nehmen. **Preis per Schachtel Mk. 1.** Erhältlich in Apotheken.

Eine Dorfschänke

mit Land zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **A. I.** an die Exp. d. Zeitung erbeten. 5167

Gebrauchtes aber erhaltenes

Feldbahn-Geleise

kauft die
Glashütten-Aktien-Gesellschaft zu Usch, 5172
Station Schneidemühl.

Doppelpult od. 2 einfache, **Kassentisch, Scripturenspind** ꝛc. gesucht. Off. sub **Sch.** 45 postlagernd. 5191

Der Pflanzgarten zu Wirthy bei Bordzichow W.-Pr. empfiehlt sein reiches Sortiment an Obstbäumen in Hochstämmen, Spalieren und Pyramiden in den besten Sorten in gut bewurzelten, schönen, starken Stämmen. 2066 sowie Alleebäume, Ziersträucher, Koniferen und Rosen.

Kataloge auf Wunsch franco.

Der Königliche Forstmeister gez. **Puttrich**

---

6 Mahagoni-Stühle, 1 **Chaiselongue,** 1 rothes Ripssopha sind zu verkaufen Gartenstraße 2. II. links. 5182

Für Bäckerei-Besitzer.

In dem Herzoglich Neugedanker Forst stehen aus dem diesjährigen Einschlag 2400 Raummeter schöne Kiefern-Klobenhölzer, welche etwa ¾ Stunde von der Warthe, bei Kiszewo, wo eine herrschaftliche Ablage zur Verfügung steht, entfernt lagern, zum Verkauf. Die Hölzer werden in Posten nach Bedarf verkauft.

Nähere Auskunft sowie auch über die Anfuhr der Hölzer ertheilt unterzeichnete Stelle. 5171

Neugedank, d. 13. April 1893.

Die Herzogl. Forstverwaltung
Dehnert.

Moras

haarstärkendes Mittel.

Kölnisches Haarwasser, erfunden 1832, ist in Posen nur echt zu haben bei 5163

Louis Gehlen, Wilhelmstr. 3b,
Roman Buchholz, Wilhelmspl. 10.
Paul Wolff, Wilhelmspl. 3.
R. Braun, Neuestr. 5.
Otto Muthschall, Friedrichstr. 31.

A. Moras & Co.,
Königl. Hoflieferanten, **Köln.**

C. Brandauer & Co.

Neue Serie Federn in
abgestuften Härtegraden.



Jeder der vier Härtegrade lässt sich an den aufgeprägten Buchstaben leicht erkennen.

Mustersortimente zu 50 Pfennigen. Zu bez. durch jede Papierhandlung. Niederlage bei **S. Löwenhain,** 171 Friedrichstr., **Berlin W.**



Zimmer-Closets v. 14 M. an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43 Preisl. kostenfrei.

Fernrohre

per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. **Vergrössern 12mal unter Garantie.**

Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen retour.



Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compasse, Mikroscope u. Musikwerke vers. gratis

Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Solingen.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") von Bergmann & Co. in Dresden.

à Stück 50 Pf. bei: **R. Barcikowski** und **J. Schleyer.** 4037

Wer 1 heizb. Badestuhl hat kann tägl. warm baden. Preis v. 38 Mk. ab. Prospect gratis. Auch Raten. L. WEYL, Berlin S. 14.

Pfirsich- und Aprikosen-

Spalierbäume, in der Vegetation noch zurück, stark, beste Sorten, das Stück 1,50 Mk. bis 2 Mk., 5 Stück 7—9 Mk. einschließl. Verpackung, verkauft Garteninspektor **Silex, Tamsel,** Ostbahn. 5117

Riesensonnenblumen 4300

wurden hier bis 3 Meter hoch, brachten Blumen von 138 Centimeter Umfang. Körner vorzügl. Hühnerfutter. Gegen Einsend. v. 70 Pf. in Briefmarken schicke ich eine Portion Samen franko. Obergärtner **Vogel,** Tamsel, Ostb.

Sommer-Jalousien.

nach neustem patentirten System ohne Gurte leicht gehend, liefert zu billigsten Preisen die Jalousie-Fabrik 4646

Isidor Mannheim,
Gr. Gerberstraße 25.

Reparaturen sowie Aenderungen werden prompt ausgeführt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 16. April, Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Hr. Pred. Schroeter.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 16. April, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr General-Superint. D. Hesekiel. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends um 6 Uhr: Jahresfest des hiesigen Jünglingsvereins. Festpredigt, Herr Superintendent Zehn.
Freitag, den 21. April, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 16. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 16. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Um 11¼ Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 16 April Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Kandidat Werner.
Mittwoch, den 19. April Abends 7½ Uhr, Missionsstunde, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 15. April, Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 16. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 7. bis zum 13 April:
Getauft 8 männl., 7 weibl. Pers.
Gestorb. 6 " 7 "
Getraut 1 Paar.

Klavierschule,
Bismarckstr. 1.

Abtheilungen von 2—3 Schülern; Einzelunterricht. Für die Unter- und Mittelabth. Honorar mon. 9 Mk., für die Oberabth. 10,50 M., die Noten eingeschlossen. Sprechstunde an Wochentagen 1—3. 5179

Professor C. R. Hennig,
Königl. Musikdirektor.

Eine **gepr. Lehrerin** wünscht Stund z. erth. Näh. i. d. Exped

---

Schwache Schüler

werden durch e. Gymn.-Lehrer gewissenhaft b. d. Schularbeiten beaufsicht., für alle Klassen sowie d. **Einj. Freiw.-Examen** vorbereitet im **Levyschen Knabenpens.,** Gr. Gerberstr. 14 I.

Damenkl. w. saub. u. billig angef. **Franke,** Halbdorfstr. 12, II.

Dam. mög s. vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhelmst. 122a **Berlin.**

---

10 000 Mark! Auf eine Rest-Scholtisei im Fraustädter Kreise, 106 Morgen groß, davon 56 Mg. Holzung, 36 Morgen vorzügliche Torfwiesen, Rest guter Acker, abgeschätzt mit 21 000 Mark, werden zur ersten Stelle **10 000 Mark** gegen **eventl.** Rückzahlung von 1000 Mark jährlich zu einem geschäftlichen Unternehmen gesucht. Schriftl. Off. u. Chiffre „10 000 Mark" an die Exped. d. „Fraustädter Volksblattes" erb.

Accept-Credit

wird sol. Geschäftsl. str. Discr. gewährt. Offerten u. **A. 34** an **G. L. Daube & Co, Berlin.** 4837

Darlehnsgesuch.

Ein in höchst bedrängte Lage gerathener Lehrer, Vater einer zahlreichen Familie, bittet edle Menschenfreunde um ein Darlehn von 150 M. auf 1 Jahr gegen Zinsen. Off. unter **E. F.** an die Exped. d. Ztg. 5115

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **In der Polytechnischen Gesellschaft** hielt Herr Stadtbauinspektor Wulsch einen Vortrag über die Binnenschifffahrtsstraßen und Binnenhäfen Deutschlands. Die vorhandenen Schifffahrtsstraßen wurden an einer Spezial-Karte erläutert, ihre Längen, Breiten und Tiefen, die Größe der verkehrenden Fahrzeuge und des Verkehrs angegeben. Sehr übersichtlich waren die einzelnen Fluß- und Kanalstrecken auf der Karte nach ihrer Bedeutung dadurch gekennzeichnet, daß, den beförderten Gütermassen entsprechend, verschieden breite und je nach der Richtung flußaufwärts oder abwärts verschieden farbige Streifen gezeichnet waren. Während die Eisenbahnen bei z. B. 38 000 klm Länge 3/4 des gesammten Güterverkehrs mit einer durchschnittlichen Transportweite von 170 klm leisten, entfallen auf 10 000 klm Wasserstraßen 1/4 der Gütermengen mit rund 250 klm Transportweite. Es werden daher pro klm im Jahr fast dieselben Mengen zu Wasser als zu Bahn transportirt. Nachdem das Eisenbahnnetz der Vollbahnen fast bis zur Grenze der Dichtigkeit gelangt sei, werde der durch die Eisenbahn-Aera zurückgebliebene Ausbau der Wasserstraßen wieder aufgenommen Im Bau begriffen sind z. B. außer dem Nordostseekanal, der Süd Nordkanal vom Ruhrgebiet nach Emden, um die Kohlen durch den bereits fertig gestellten Ems-Jade-Kanal direkt bis Wilhelmshafen bringen zu können; ferner die Fulda-Kanalisation, die Korrektion der Unterweser, die Kanalisirung der oberen Oder und der Königsberger Seekanal. Geplant sind schon der Elbe-Trave-Kanal, die Moselkanalisation; soeben vollendet die Mainkanalisirung bis Frankfurt a./M. und die Oder-Spree Verbindung zur Vermeidung des Umweges bei Frankfurt a./O. Für die bedeutendste künstliche Wasserstraße von Nord-Deutschland, nämlich dem Rhein- Weser-Elbe-Kanal sind die Vorarbeiten unter Leitung des früheren bei der hiesigen Ansiedlungs-Kommission beschäftigten Regierungs-Bauraths Messerschmidt in vollem Gange. Zu den Binnenhäfen übergehend, erwähnte der Vortragende zunächst, daß jeder Hafen ein Verkehrs Hof an der Wasserstraße sei, wie der Bahnhof an der Eisenbahn und ein Speicherhof an der Landstraße. Ueberall, wo ein Schiff eine ruhige Stelle am Ufer findet, wo es seine Ladung löschen und einnehmen kann, ohne den übrigen Schiffsverkehr zu hindern, ist ein Hafen; also jede derartige Stelle auch am Ufer eines stark fließenden Stromes. Nur der Eisgang ist zu fürchten, darum stellt man bei Städten, deren Stromufer ausgebaut sind und deren Verkehr sich noch vergrößert, besondere Becken mit Bahnanschlüssen her, welche dann auch für die am Strome ladenden und löschenden Schiffe bei Eisgang als Zufluchtsort dienen. Wo die Uferlänge am Strome für den Verkehr noch ausreicht, werden jedoch nur flache Becken als sogenannte Nothhäfen für den Winteraufenthalt der leergehenden Kähne hergestellt. Es wurden vom Vortragenden nunmehr 43 Pläne von Häfen, welche auf Veranlassung der Dresdener Handelskammer alle in gleichem Maßstabe gedruckt waren, vorgezeigt und erläutert und schließlich die Posener Verhältnisse als z. B. sehr zurückstehend erwähnt. Immerhin habe sich der Posener Verkehr von 200 000 Ctr. in 1880 auf 800 000 Ctr. in 1891 bei allerdings besonders günstigem Wasserstande der Warthe gehoben und steigere sich hoffentlich noch weiter. Die weitere Entwicklung desselben hänge aber außer von der Oeffnung der russischen Grenze in viel größerem Maße von einer Verbindung mit der bald fertig kanalisirten oberen Oder mittels eines schiffbaren Obrakanals ab, dessen technische und finanzielle Voruntersuchungen außerordentlich günstige Resultate ergeben haben. Der Vortragende schließt mit dem Wunsche, daß die Polytechnische Gesellschaft das Ihrige zur Verwirklichung dieses Projektes beitragen möge.

* **Der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein** feiert am nächsten Sonntag, den 16. April, sein siebentes Stiftungsfest. Der Festgottesdienst findet Abends 6 Uhr in der Paulikirche statt, die Festpredigt hält Herr Superintendent Zehn. An den Gottesdienst schließt sich um 8 Uhr eine Nachfeier im Saale der Herberge zur Heimath. Bei jeder der beiden Feiern sind alle wahren Freunde der Jugend herzlich willkommen.

p. **Der hiesige Radfahrerklub** hat sein Vereinslokal nach dem Viktoria-Restaurant am Königsplatz verlegt und wird dort von jetzt ab seine regelmäßigen Donnerstags-Sitzungen abhalten. Ebenso werden von dort aus die an jedem Sonntag stattfindenden Ausflüge ihren Ausgangspunkt nehmen.

p. **Der Fuhrweg zum Schilling** wird jetzt namentlich von der Eisenbahnüberführung an erheblich aufgehöht und neu chaussirt Zu dem Zweck ist von einer Sandgrube oberhalb des Kernwerkes eine Feldbahn den Weg entlang gelegt, auf welcher das nöthige Schüttungsmaterial herangeschafft wird. Die Arbeiten sind jetzt nahezu vollendet.

p. **Schiffsverkehr.** Der Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“ traf heute Abend hier mit fünf Kähnen im Schlepptau ein. Von denselben kommen zwei von Halle und Magdeburg mit Kolonialwaaren, während ein dritter mit einer Ladung Thon nach Kolo bestimmt ist. Abgegangen ist ein Kahn mit Getreide nach Berlin. Bei dem augenblicklichen Steigen der Getreidepreise macht sich übrigens der Mangel an Schiffsräumen immer mehr fühlbar. Die Frachten sind daher hier wieder im Steigen begriffen. Die „Kaiserin Auguste Viktoria“ geht morgen, nachdem dieselbe ihren Kohlenvorrath ergänzt hat, wieder nach Stettin zurück.

r. **Wilda,** 14. April. [Gemeinde-Vertreter-Sitzung. Neuer Kirchhof der St. Pauligemeinde.] In der gestrigen Gemeindevertreter-Sitzung wurde nochmals über die Festsetzung des Prozentsatzes, welcher von der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden soll, berathen und die früheren bezüglichen Beschlüsse beibehalten. Hiernach ermäßigt sich der Prozentsatz gegen das Vorjahr um 20 Prozent. Die Eigenthümer Ruduszewski und Nitzschke wurden zu Waisenräthen gewählt und einige bedeutungslosere Anträge und Gesuche erledigt. Der Ortsvorstand wurde beauftragt, die nöthigen Schritte zu thun, daß in nächster Zeit mit Unterstützung seitens der Gemeinde hierorts eine Privat-Mittelschule eingerichtet werde. — Die St. Paulikirchen-Gemeinde hat hierselbst an der Dembsener Chaussee von dem Eigenthümer Johann Pflaum ein Areal von zwölf und von dem Wirth Joseph Mager ein solches von acht Morgen, insgesammt also 20 Morgen, vorbehaltlich der Genehmigung von Seiten des königlichen Konsistoriums zur Anlage eines Kirchhofes erworben. Der Kaufpreis stellt sich auf 1500 Mark pro Morgen. Mit der Einrichtung der neuen Begräbnißstätte soll eventuell bald nach der Ernte begonnen werden.

p. **Aus St. Lazarus.** Ueber die Neuregelung der Lehrergehälter wird morgen in einem hier stattfindenden Termin mit einem Vertreter der Regierung Beschluß gefaßt werden. Die Gehaltsskala soll sich, wie schon erwähnt, denjenigen in den übrigen Vororten in allen Punkten anschließen.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

+ **Buk,** 13. April. [Unfall. Schlägerei. Personalien.] Vor einigen Tagen erhielt der Kutscher J. von seinem Herrn, dem Baumeister Hecke, den Auftrag, zum Vorwerksbesitzer Wege zu fahren, um Kartoffeln abzuholen. In seiner Begleitung befand sich der Baueleve L., der das Abwiegen der Kartoffeln beaufsichtigen sollte. Bei der Fahrt durch die Stadt gingen die Pferde durch. Sowohl der Kutscher als auch der Eleve fielen vom Wagen, doch während Ersterer mit dem bloßen Schrecken davon kam, fiel L. so unglücklich, daß ihm die Räder über die Beine gingen und er große Quetschungen erlitt. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. — Sonnabend, den 8. d. Mts., stand der Hausknecht Gayda auf dem Marktplatze und unterhielt sich mit der Dienstmagd des Kaufmanns Cz. Ein vorübergehender Maurergeselle lachte das Paar höhnisch an, wodurch gereizt Gayda mit demselben Händel anfing, die bald in Thätlichkeiten ausarteten. In ganz kurzer Zeit waren noch mehrere Maurergesellen herbeigekommen und schlugen nun auf den Hausknecht ein. Dieser ergriff die Flucht, wurde aber verfolgt und wurde so zugerichtet, daß er ganz erschöpft und ohnmächtig nach Haus gebracht wurde. Seine Herrin ließ sogleich einen Arzt herbeirufen, welcher zehn Stichwunden, von welchen eine lebensgefährlich war, feststellte. Der Verletzte befindet sich nunmehr im hiesigen städtischen Krankenhause. — Die kgl. Regierung zu Posen hat den Schulamtskandidaten Kutscher aus Rawitsch die Vertretung der Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Otusch, dem Lehrer Kletzmann die Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Seeheim und dem Lehrer Müller aus Turkowo die Lehrerstelle zu Tarnowo vom 16. d. Mts. an übertragen.

□ **Schmiegel,** 13. April. [Eine eigenthümliche Verblutung. Personalnotiz.] An einer eigenthümlichen Verblutung verstarb vorgestern früh im hiesigen Krankenhause der etwa 30jährige Wirthssohn Liebenhentschel aus Siegmundtowo. Derselbe war am Sonntag zur Stadt gekommen, um gegen ein starkes Nasenbluten ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der Herr Kreisphysikus Dr. Paulini veranlaßte seine Aufnahme im hiesigen Krankenhause, und der ärztlichen Bemühung gelang es auch, das Uebel auf eine längere Reihe von Stunden zu bannen. Am Dienstag Morgen traten jedoch die Blutungen aus Nase und Mund unter Krämpfeerscheinungen wieder mit solcher Heftigkeit auf, daß sie in kurzer Zeit den Tod des in der Blüthe der Jahre stehenden jungen Mannes, der das einzige Kind seiner Eltern ist, herbeiführten. — Der Amtsrichter Dr. Kühne von hier ist vom 1. Mai c. auf ein Jahr aus dem Justizdienste beurlaubt. Derselbe ist als Vorsitzender der Steuereinschätzungskommission nach Kattowitz berufen. Sein Scheiden wird noch besonders deshalb bedauert, weil er der Vorsitzende und Dirigent des Gesangvereins für gemischten Chor ist.

v. **Fraustadt,** 13. April. [Unehrlicher Knecht. Landgemeinde Zaborowo.] Eine nicht angenehme Ueberraschung wurde der Handelsfrau Radeck aus Lissa i. P., welche den heute hier abgehaltenen Wochenmarkt besuchte, durch ihren Knecht Müller bereitet. Dieselbe schickte ihn, wie schon öfter geschehen, mit einem Hundertmarkschein Zwecks Wechselung desselben zum Kaufmann Thiede. Da der Knecht ungewöhnlich lange wegblieb, begab sich die Frau Radeck in das Thiedesche Geschäftslokal, mußte jedoch hier zu ihrem nicht geringen Schrecken erfahren, daß ihr Knecht noch nicht dort war — er hatte, wie es sich auch später herausstellte, mit dem ihm anvertrauten Hundertmarkschein das Weite gesucht. Wohin sich der Ungetreue gewandt hat, konnte nicht festgestellt werden; höchst wahrscheinlich ist er in das vielversprechende Rübenland ausgewandert. — Die im Nachbarkreise Lissa i. P. belegene frühere Stadt Zaborowo, welche die Landgemeinde-Verfassung angenommen hat, ist von Seiten des königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten zu Posen dem Polizei-Distrikt Lissa i. P. zugeschlagen worden.

F. **Ostrowo,** 13. April. [Vom Männergesangverein. Verurtheilung wegen Baumfrevels.] Der hiesige deutsche Männergesangverein, an dessen Spitze Herr Rektor Dr. Keller steht, arbeitet schon eifrig für das am 15. und 16. Juli d. J. hierselbst unter dem Protektorat des Herrn Staatsministers Grafen von Zedlitz stattfindende 20. Posener Provinzial-Sängerfest vor. Das Präsidium in dem zu leitenden Festausschusse haben die Herren Landgerichtspräsident Röstel, Landrath Dr. jur. Freiherr v. Lützow und stellvertretender Bürgermeister, Gerichtsassessor Roll übernommen. Der Festausschuß wird sich am 13. Mai konstituiren und von da ab in Thätigkeit treten. Die Sänger üben 2 Mal wöchentlich in der kleinen Sängerhalle des hiesigen Schützenhauses. — Vier Füsiliere, nämlich Schröder, Walter, Tönnies und Petrenz vom hiesigen 3. Bataillon des Füsilierregiments Nr. 37, sind wegen des in der Nacht vom 4. zum 5. November v. J. auf dem Wege von Ostrowo nach Sandkrug verübten Frevels an einer großen Anzahl von Bäumen vom Militärgericht zu je 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Bravo!

g. **Jutroschin,** 13. April. [Fahrlässige Brandstiftung. Gutsverkauf. Frühjahrsbestellung. Auszeichnung. Beinahe erstickt.] In der katholischen Kirche zu Konary entstand an einem der letzten Abende — und zwar, wie angenommen wird, durch Unvorsichtigkeit des Küsters beim Anzünden der sogenannten ewigen Lampe — Feuer. Glücklicherweise wurde dasselbe noch in später Abendstunde entdeckt und ein größeres Brandunglück verhütet. Die Altardecke war bereits verbrannt, der Altar angebrannt. — Das vom Hauptgläubiger Dr. Hankwitz bei der Zwangsversteigerung gekaufte Gut Szkaradowo ist an einen Herrn Oelris verkauft worden, welcher dasselbe bereits übernommen, einen bedeutenden Viehstand angeschafft hat und das ganze Gut drainiren läßt. — Wiewohl die günstige Witterung die Frühjahrsbestellung ungemein gefördert, auch die Aussaat der Kartoffeln bereits begonnen hat, so lassen doch die Trockenheit und kalten Nächte (heut früh schneite es sogar) die Vegetation nicht recht vorwärts kommen. — Dem emeritirten Hauptlehrer, Kantor und Organisten Opitz zu Powitzko ist der Adler der Inhaber des Hausordens der Hohenzollern verliehen worden. — In Zduny wäre vorgestern beinahe ein Schornsteinfegerlehrling erstickt. Derselbe war in einen Schornstein gestiegen, und trotzdem die Insassen des betreffenden Hauses dies wußten, hatten sie auf dem Heerde Feuer gemacht. Bereits betäubt, wurde der Bursche noch rechtzeitig gerettet.

⚹ **Birnbaum,** 13. April. [Feuerwehr. Rindviehzucht.] Die hiesige freiwillige Feuerwehr zählte April 1892 53 aktive und 27 passive Mitglieder, davon schieden aus 20 aktive Mitglieder. Es kamen aber dazu 7 aktive und 2 passive Mitglieder, so daß die Wehr jetzt einen Bestand von 40 aktiven und 29 passiven Mitgliedern zählt. Das Vermögen beträgt 555,23 M.; Brandmeister ist Herr J. Schulz, Stellvertreter Herr C. Kube. — Auch im hiesigen Kreise sollen zur Hebung der Rindviehzucht 12 Holländer-Zuchtstiere angekauft werden. Offerten sind an den Kreisausschuß zu richten.

? **Gnesen,** 13. April. [Tertiärbahn. Wohlthätigkeitsvorstellung. Brigade-Kommandeur.] Nachdem die Einrichtung von Tertiärbahnen gesetzlich geregelt ist, regt es sich in dieser Hinsicht auch in unserem Bezirke, und es soll die von hier bis in die Gegend von Witkowo schon jetzt reichende Zuckerrübenbahn bis Strzalkowo ausgebaut, und auch für Personenbeförderung eingerichtet werden. Im vergangenen Winter sprach man hier schon davon, daß der Betrieb der Bahn in dieser Form schon in diesem Frühjahre eintreten solle, doch merkt man bis jetzt noch nichts. Die Einrichtung dieser Tertiärbahnlinie ist jedoch nur eine Frage der Zeit, um so mehr, als dieser Bahn auch eine strategische Bedeutung zuerkannt werden muß. — Der hiesige Vaterländische Frauen-Zweigverein veranstaltete am 12. d. Mts. im Gawellschen Saale eine Wohlthätigkeitsvorstellung, bestehend in der Aufführung einiger Einakter und dem Vortrage von Männer-

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[10. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

„Oh, so möchte ich Dich auch . . .“ stöhnte er. „Mir das! Denn das gilt mir! Ich bin dieser Rosenonkel! Meine Equipage ist eine Bauernkarrete, mein Ritterkreuz von St. Marino ein Rosenbandorden, ich will die Eisenbahn melken! Oho! Und dann — Keller, Sie können es mir bezeugen: Sind mir eben beim Frühstück Caviar oder Austern oder Sekt in den Hals geflogen? Gerade saure Milch war's, nur saure Milch! Aber — wenn ich diesen Zeitungsschreiber erwische, der soll's erleben, daß ich auch durch Brennnesseln zu sprechen verstehe!“ — Er machte eine weitausholende Bewegung mit der Hand und pfiff dabei durch die Zähne. — „Wissen möcht' ich nur“, setzte er hinzu, „wer mit dem das Brot billiger machenden Wohlthäter gemeint ist, den die Hohenbücher wählen sollen. Haben Sie eine Ahnung, Keller?“

Keller hatte das zerknitterte Zeitungsblatt aufgehoben und glatt gestrichen mit weichen, sanften Händen und Augen, die in geheimem Stolze aufleuchteten. Wie wohl ein junger Vater seinen eben angekommenen Erstgeborenen streichelt. Nun entfaltete er es wieder und zeigte dem Freiherrn ein Inserat, welches unmittelbar unter dem letzten Satze des Artikels in fetter Schrift stand.

„Vielleicht dürfte uns diese Annonce den rechten Fingerzeig geben!“

Er sagte: „Uns!“

Abermals las Herr von Rohnsdorff:

„Allen meinen geehrten Kunden die gewiß angenehme Nachricht, daß ich in Rücksicht auf den bevorstehenden Bau unserer Eisenbahn und die daraus zu erwartende Vereinfachung der Transportverhältnisse mich schon jetzt in der Lage sehe, meine Brotmehle im Detailverkauf um zwei Pfennige pro Pfund billiger abzugeben. Eine weitere Herabsetzung des Preises hoffe ich nach Fertigstellung der Eisenbahnstation ermöglichen zu können.

Hochachtungsvoll

Josias Lucknow,
Hohenbücher Mühlenwerke.“

Keller war ein wenig zur Seite getreten. Er befürchtete einen neuen Zornausbruch des Freiherrn. Aber derselbe kam nicht. Im Gegentheil, Herr von Rohnsdorff lachte, fast belustigt.

„Gut ge—i—aht, Müllereselchen!“ rief er. „Taub, wer's nicht hört! Nun wird die Geschichte interessant. Aber warte nur, kleiner Josias. Der Krieg war von jeher unsere, des Adels, Domäne, und ich will nicht Rochus von Rohnsdorff heißen, wenn ich Dir die Antwort schuldig bleibe!“

Herr Keller lächelte devot und gestattete sich einen gehorsamsten Scherz.

„Es dürfte ein hübsches Concert werden, ein Duett zwischen einem Esel und einem Löwen!“

„Ja, ein Löwe! Sie haben's getroffen. Der Löwe wird erwachen. Oh, ich werde schon ein Mittel finden, ihm das zurückzugeben!“

„Es wäre das ja auch sehr leicht!“ warf das „Genie“ hin. „Wir brauchen uns zu dem Zwecke nur des Kreisblattes zu bedienen!“

Er sagte „wir!“

Der Freiherr fuhr herum und faßte ihn in seiner ungestümen Manier bei beiden Schultern.

„Eine grandiose Idee von mir, was?“ rief er mit strahlendem Gesichte. „Gleich reite ich in die Stadt, ich habe ohnehin noch nicht gefrüh . . . . .“, er verschluckte das Folgende, um dann ein wenig verlegen fortzufahren: „Es wird nur an einem Artikelschreiber hapern! Ich selbst bin in diesem politischen Stil nicht sonderlich bewandert und der Redakteur des Kreisblattes —, Gott, was weiß der von Hohenbüch!“

Herr Keller räusperte sich gelinde.

„Wir machten das in Amerika auch stets selbst!“

Er betonte das „wir!“

Herr von Rohnsdorff zuckte wie elektrisirt empor.

„Wie, lieber Freund, Sie haben drüben auch in Wahlen gemacht?“

„Darin macht dort Jeder!“ entgegnete der liebe Freund. „Und ich darf es wohl ohne Selbstüberhebung sagen: ich hätte als Politiker eine große Zukunft gehabt, wenn nicht —“

Er verstummte plötzlich, wie von einer unangenehmen Erinnerung niedergedrückt. Und sein Gesicht war verschattet in trüber, geheimnißvoller Melancholie.

„Aber das ist ja brillant!“ rief der Freiherr. „Da könnten

chören; letztere wurden von dem Jacobschen Gesangverein gesungen. Obgleich der Besuch dieser Vorstellung im Allgemeinen ein guter war, waren in dem großen Saale doch noch sehr viele Plätze unbesetzt, und die Thatsache läßt sich nicht wegleugnen, daß der eigentliche Bürgerstand dem Vereine nicht so nahe steht, als dies an anderen Orten sehr zum Vortheile des Vereins der Fall ist. Ob jedoch die Gründe hierfür in einem weniger regen Wohlthätigkeitssinn des hiesigen Bürgerstandes liegt, oder ob diese Gründe wo anders zu suchen sind, möge hier unerörtert bleiben. Der Verein hat übrigens im vorigen Jahre mit einem größeren Fehlbetrage abgeschlossen, der freilich durch den Reservefonds gedeckt werden konnte. — Herr Generalmajor Nitschmann, der sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreute, ist nach seiner Uebersiedelung nach Charlottenburg durch Herrn Generalmajor v. Stuckradt, vorher Oberst des 50. Infanterie-Regiments in Rawitsch, ersetzt worden. Am 10. d. M. nahm letzterer die Vorstellung der Offizierkorps der beiden hier garnisonirenden Regimenter entgegen.

☞ **Schneidemühl,** 13. April. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Feuer. Diakonissen-Krankenpflegerinnen-Station.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Prozentsatz der zu erhebenden Gemeindeeinkommensteuer zur Deckung der Bedürfnisse auf 250 Prozent der Staatseinkommensteuer festgesetzt. Im vorigen Jahre wurden nur 210 Prozent erhoben, also in diesem Etatsjahre 40 Prozent mehr. — Heute um 9½ Uhr Abends ertönte die Feuersturmglocke. Es brannte in einem Stallgebäude auf dem Grundstücke des Gerichtsvollziehers Beck, Friedrichstraße Nr. 15 hierselbst. Durch schnelle Hilfe wurde das Feuer noch rechtzeitig unterdrückt, doch sind mehrere werthvolle Hühner im Rauch erstickt. — Die hiesige Diakonissen-Krankenpflegerinnenstation hat in dem verflossenen Vereinsjahre 173 Mitglieder gezählt. Von den Diakonissinnen sind im Ganzen 1211 Krankenbesuche, 245 Nachtwachen und 95 Tagwachen geleistet worden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 13. April. [Priesterjubiläum. Jahrmarkt. Saatenstand.] Der katholische Pfarrer Splonskowski in Byschewo feierte gestern sein fünfundzwanzigjähriges Priesterjubiläum, aus welchem Anlaß dem allbeliebten Geistlichen zahlreiche Aufmerksamkeiten erwiesen wurden. Herr Sp. ist auch bei den Angehörigen der anderen Konfessionen sehr beliebt und erfreut sich der besonderen Hochschätzung seiner Pfarrkinder. Von denselben wurde ihm ein Fackelzug gebracht. Zur Feier des Tages fand in Byschewo eine Festandacht unter großer Betheiligung statt, an derselben betheiligten sich auch mehrere Geistliche. — In Crone a. d. Brahe fand heute ein Kram-, Pferde- und Viehmarkt statt, der nicht gerade sehr gut besucht war. Trotzdem entwickelte sich im Laufe des Tages noch ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Der Auftrieb von Vieh und Pferden entsprach nicht der Nachfrage, es wurden hier deshalb verhältnißmäßig hohe Preise erzielt. — Die Bestellung der Frühjahrssaaten ist in unserem Kreise fast schon beendet. An vielen Stellen sind Erbsen, Wicken 2c. schon vollständig bestellt, es wäre deshalb wünschenswerth, daß richtiges Frühlingswetter die Entwickelung der Saaten fördere. Mit dem Pflanzen der Kartoffeln, d. h. der Frühjahrssorten ist ebenfalls schon begonnen worden und der Stand der Wintersaaten ist sehr befriedigend. Die Saaten sind durch das günstige Wetter gut gediehen und berechtigen deshalb zu den besten Hoffnungen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Sagan,** 12. April. [Hochdruckwasserleitung.] Mit großem Eifer wird bei dem äußerst günstigen Wetter an der neuen Hochdruckwasserleitung gearbeitet. Täglich wächst der Wasserthurm auf der Anhöhe zwischen Bahnhof und Brauerei Bergschlößchen, und man ist der Meinung, bis zum 1. Juli diesen Bau beenden zu können. Die Ueberführung der Wasserrohrleitung über die Kaiser Wilhelm-Brücke unter den Trottoirplatten hinweg ist fertig gestellt. In vielen Häusern wird zur Zeit an der Rohrleitung mit Emsigkeit gearbeitet. Gegen 300 Hausbesitzer haben sich bereits für den Anschluß an die Wasserleitung gemeldet; auch die übrigen dürften, schon der Vermiethungsfrage wegen, sich zum Anschluß bequemen. Mit nächster Woche wird damit begonnen, die Häuserleitung an die Straßenleitung anzuschließen. („Nschl. Anz.“)

† **Sprottau,** 13. April. [Ein verheerender Waldbrand] wurde gestern Mittag vom Thurmwächter in Sprottau signalisirt. Mächtige Rauchwolken stiegen am südlichen Horizonte auf und ließen ein Feuer im städtischen Waldrevier Boberwitz vermuthen. Das Feuer hat nur einen geringen Theil des Sprottauer Forstes an der Buchwalder Grenze betroffen, wo 30 Morgen Stangenholz niedergebrannt sind. Schlimmer ist das angrenzende Revier des Grafen Matuschka (Buchwald) betroffen, wo 250 Morgen Waldfläche verheert worden sein sollen. Die städtische Feuerwehr in Sprottau rückte sofort nach dem Ausbruche des Feuers nach dem Brandorte ab. Man vermuthet Brandstiftung, da das Feuer gleichzeitig an zwei Stellen ausgebrochen ist. — Auch im Wittgendorfer Revier bei Sprottau wurde gestern früh ein Waldbrand gemeldet; derselbe konnte bald gedämpft werden.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 13. April. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der praktische Vertreter der Naturheilkunde Richard Kettlitz von hier wegen Nothzucht bezw. wegen Uebertretung des § 177 des Strafgesetzes zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Oeffentlichkeit während der Verhandlung war ausgeschlossen. Es handelte sich um die Vergewaltigung eines Mädchens, das er als praktischer Vertreter der Naturheilkunde in Behandlung genommen hatte. — In derselben Sitzung wurde alsdann die Försterfrau Wilhelmine Ziegler aus Dombken-Abbau wegen Meineides zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

B. C. **Berlin,** 13. April. Der Fleischermeister A. zu Kirchheim war während eines im vorigen Sommer von ihm unternommenen und stets persönlich kontrolirten Baues auf einige Tage verreist. Gleich nach seiner Abreise traten die Maurer zu einer kleinen Konferenz zusammen, in der die Tagesordnung für die Zeit der Abwesenheit des Bauherrn erörtert und auch im Sinne der Aeußerung des einen Sprechers „Nun hat sich der Alte entfernt, nun werden wir uns nicht anstrengen und nicht viel arbeiten“ auch festgestellt wurde. Als nun A. zurückkam, fand er, daß seine Arbeiter weit über sein Erwarten faul gewesen waren, worauf er seinem Unwillen mit den lauten Worten Luft machte: „Ihr Bummler und Faullenzer, Ihr müßt Euch schämen für Eure Arbeit, Marsch, hinunter vom Bau!“ Der Polier B. verklagte hierauf den A. wegen Beleidigung und erwirkte auch dessen Verurtheilung zu 5 M. Geldstrafe, indem das Schöffengericht wegen der Form der betreffenden sogar Passanten heranziehenden Aeußerungen die Absicht der Beleidigung annahm und deswegen den Schutz des § 193 St.-G.-B. (Vertretung berechtigter Interessen) für ausgeschlossen erachtete. — Die Strafkammer zu Cottbus erkannte indeß in der Berufungsinstanz auf Freisprechung. Die Arbeiter hatten sich — so wurde ausgeführt — die Abwesenheit des Bauherrn zu Nutze gemacht und, wie durch die Beweisaufnahme festgestellt ist, weit weniger als sonst gearbeitet. Selbst der Privatkläger sagte damals zu den Anderen: „So was wird uns nicht wieder geboten.“ Dem A., der den Arbeitern Tagelohn zu zahlen hatte und durch deren Unfleiß sehr geschädigt wurde, kann es hiernach nicht verdacht werden, wenn er seinem Unwillen lauten Ausdruck gab und die faulen Arbeiter vom Bau wies. Er war berechtigt, ihnen Vorhaltungen zu machen und laut zu sprechen, damit sie seine Aufforderung verstanden. Die von ihm gebrauchten Ausdrücke „Bummler“ und „Faullenzer“ enthielten eine durchaus richtige von den Arbeitern wohl verdiente Bezeichnung. A. handelte also in Vertretung berechtigter Interessen, und geht weder aus der Form noch den Umständen die Absicht der Beleidigung hervor. Unbegreiflich, wie gerade der Polier B., der selbst seine Pflicht gröblich vernachlässigt hat, sich beleidigt fühlen konnte. — Hiergegen legte Kläger Revision bei dem Kammergericht ein, welches dem Beklagten aber auch den Schutz des § 193 zubilligte und wegen der in dieser Instanz nicht mehr anfechtbaren thatsächlichen Feststellung des Vorrichters die Revision zurückwies.

Militärisches.

= **Verwendung von Radfahrern beim Militär.** Das Erfurter Bezirkskommando machte am Sonntag den Versuch, die Ueberbringung der Gestellungsbefehle im Landkreise Erfurt durch Radfahrer bewirken zu lassen. Wie man der „Saale-Ztg.“ von zuständiger Seite mittheilt, ist der Versuch sehr günstig ausgefallen. Die Radfahrer empfingen die Gestellungsbefehle in Blechbüchsen, die an den Rädern befestigt wurden, und befuhren im raschesten Tempo die 43 Ortschaften des Kreises. Die entferntesten Dörfer wurden in einer Stunde 30 Minuten erreicht. Die jeweiligen Ortsschulzen stellten den schnellen Boten Empfangsbescheinigungen aus und mobilisirten dann alle diejenigen Mannschaften, die überhaupt an den Frühjahrskontrollen theilzunehmen haben.

= **Mit dem Doweschen Schutzpanzer** sollen im nächsten Monat angeblich in Spandau bei der Versuchskommission eingehende Schießversuche angestellt werden; indessen gilt, wie es heißt, der Ankauf durch das Kriegsministerium jetzt schon in militärischen Kreisen für ausgeschlossen.

Düsseldorf, 12. April. Lieutenant Schragmüller I. vom hiesigen 39. Regiment, der seiner Zeit vom Kriegsgericht wegen empörender Soldatenmißhandlungen, begangen an zur Uebung eingezogenen Volksschullehrern, mit zwei Monaten Festungshaft bestraft worden war, ist nach Verbüßung dieser Strafe wieder in seinen vollen Dienst zurückgetreten. Die Angelegenheit kam, wie erinnerlich sein wird, im Reichstage zur Sprache.

Frankfurt a. M., 13. April. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge hatten längere Versuche der Zellstofffabrik Waldhof bei Mannheim nunmehr darin Erfolg, Schießbaumwolle aus Cellulose herzustellen. Mit diesem Produkt in Spandau unternommene Versuche ergaben angeblich ein sehr gutes Resultat, sodaß die Militärverwaltung, um die Versuche in größerem Maße fortzusetzen, eine Bestellung auf 25000 Kilogramm gemacht hat. — Die Gesellschaft hat das Patent für ihre Erfindung bereits angemeldet.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 13. April. Ueber einen wegen verschiedener Sittlichkeits-Verbrechen verhafteten Hausverwalter enthält der gestrige Polizeibericht die Notiz, daß er sich bei seiner Festnahme vergiftet habe. Es handelt sich um den 42 Jahre alten Musiker Wilhelm Schröder, der das Grundstück Lübeckerstraße 18 verwaltete. Er hat mit Kindern aus demselben Hause Verbrechen begangen, die mit langjährigem Zuchthaus bedroht sind. Die Kriminalpolizei erhielt Kenntniß, besetzte in der vorletzten Nacht das Haus und ergriff Schröder, als er aus einem Konzert heimkehrte. Ehe die Beamten es hindern konnten, trank der Festgenommene aus einer bereitgehaltenen Flasche Karbolsäure und starb bald darauf im Krankenhause Moabit. Er war verheirathet.

Eingegangene Lokale mit weiblicher Bedienung. Um die Wirkung der am 1. Oktober v. J. in Kraft getretenen Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1892 ermessen zu können, finden gegenwärtig in sämmtlichen Polizei-Revieren Berlins statistische Zusammenstellungen darüber statt, wieviel Wirthschaften mit Bedienung aus zarter Hand seit der Handhabung der den Verkehr der Mädchen mit den Gästen einschränkenden Bestimmungen inzwischen eingegangen sind. Zugleich wird auch die Anzahl derjenigen Kellnerinnen ermittelt, die in den früher bestandenen Lokalen beschäftigt gewesen sind. Es handelt sich dabei augenscheinlich um die Feststellung, inwieweit die Polizei-Verordnung auf die Abnahme der Kellnerinnen von Einfluß gewesen ist.

Der „König“ der Mausefallenhändler. Das klingt seltsam, aber trotzdem lebt ein solcher Sterblicher in Berlin, der sich des stolzen Namens „König“, freilich nur bei seinen Untergebenen, den kleinen, braunen Slovakenburschen, die in Berlin mit Mausefallen hausirend umherziehen, rühmen darf. Dieser Gewaltige, selbst ein Slovake, hat seinen Wohnsitz auf dem Gesundbrunnen und betreibt die Mausefallenfabrikation im großen Maßstabe; mit den fertigen Drahtfallen müssen seine Unterthanen hausiren gehen. Die Jungen, echte Zigeunergestalten, werden zu diesem Zwecke direkt aus Slavonien nach hier importirt, müssen sich dem „König“ auf gewisse Jahre, gleich wie die chinesischen Kulis in Südamerika, kontraktlich verpflichten und werden dafür von ihm gekleidet, beköstigt und mit Quartier während der Nacht versehen. Außerdem empfangen sie einen Jahreslohn von 150 M., welcher ihnen resp. ihren Eltern alljährlich postnumerando prompt ausbezahlt wird. Man sieht, die Unterthanen des Mausefallen-Königs stehen sich gar nicht so schlecht, wie man eigentlich glaubt, wenn man die braunen kleinen Kerle von Haus zu Haus ziehen sieht. Der „König“ soll dabei ein sehr gutes Geschäft machen und bereits zu den wohlhabenden Leuten in der Biesenthalerstraße, wo er sein Hauptquartier aufgeschlagen, gelten.

Der Pfarrer Seb. Kneipp aus Wörrishofen in Bayern hat gestern Abend hierselbst einen Vortrag über seine Wasserheilmethode gehalten. Pfarrer Kneipp erklärte zunächst, daß er niemals die Absicht gehabt haben würde, nach Berlin zu einem Vortrage zu kommen, wenn er nicht durch den neu begründeten Kneippschen Verein und durch wiederholte stürmische Aufforderungen sich dazu bewogen gefühlt hätte. Redner gedenkt der bestehenden Heilmethoden: der allopathischen, der homöopathischen und der hydropathischen; bezüglich der letzten sei man leider noch nirgends so weit gekommen, daß sie in den Hochschulen gelehrt wird. Nach kurzem Rückweis auf die Wasserfreudigkeit unserer Vorfahren betont Pfarrer Kneipp zugleich mit der Nützlichkeit der Wasserheilmethode deren Billigkeit. In dieser Methode finde auch der Arme, der kein Geld habe, um Aerzte zu bezahlen, seine Hülfe und Zuflucht. In Kernsätzen giebt Pastor Kneipp seiner Ueberzeugung Ausdruck: „Was Wasser nicht heilt, das bleibt ungeheilt!“ Verschiedene Beispiele führt er an als Beweise dafür, daß da, wo sonst nichts half, die Wasserbehandlung Heilung gebracht habe. Er kommt dann auf das von ihm begründete Kinder-Asyl zu Wörrishofen zu sprechen, das „eine Stätte unsäglichen Elends, aber auch der aufopferndsten Nächstenliebe sei.“ Der Redner stellte schließlich auch die soziale Frage als eine Frage des Gesundheitszustandes hin. Mit der sich steigernden Gesundheit werde auch die soziale Frage sich erledigen und deshalb, „wenn die Wasserkur recht in Anwendung gebracht wird, dann wird auch die soziale Frage vollständig gelöst werden.“ Es gelte aber, bei den Kindern darin den Anfang zu machen! Endlich empfiehlt Pfarrer Kneipp das Barfußlaufen, das die Glieder besser, als alles andere, abhärte. Einfache Kost und vernünftiger Gebrauch des Wassers — das war die Quintessenz aus dem Kneippschen Vortrage, der mit lebhaftester Aufmerksamkeit und lautem Beifall aufgenommen wurde.

Zur Frage der Verlegung der Berliner Viehmarktstage hat jetzt der Direktor des städtischen Viehhofs Oekonomierath Hausburg den von ihm erforderten gutachtlichen Bericht erstattet. Der Bericht ist, wie die „Allg. Fleisch.-Ztg.“ erfährt, in der heutigen Sitzung des Kuratoriums zur Besprechung gekommen. Nach Meldung desselben Blattes empfiehlt Herr Hausburg zunächst unbedingte Beseitigung des Vorhandels und Beschränkung des Marktes auf zwei Tage in der Woche; er kommt

---

Sie mir eigentlich wohl den Gefallen thun und die ganze Sache in die Hand nehmen! Wollen Sie?“

„Der Herr Baron ehren mich über Verdienst!“ verneigte sich Keller tief. „Meine Stimme als Wähler hätte ja so wie so dem Herrn Baron gehört! Dies jedoch ist eine Vertrauenssache. Denn offen gestanden, ich fürchte, ein Zeitungskrieg allein, obwohl auch dieser nöthig ist, wird keinen sicheren Erfolg verbürgen. Es macht sich in letzter Zeit eine geheime Agitation gegen den Herrn Baron im Dorfe bemerkbar. Die Leute sitzen länger als gewöhnlich im Kruge und stecken die Köpfe zusammen. Auch ist beobachtet worden, daß sie ihr Bier nicht selbst zahlen!“

„Oho! Was dieser Lucknow kann, das können wir auch! Trinken seine Wähler Bier, so sollen meine Wein bekommen! Nehmen Sie's in die Hand, lieber Keller, nehmen Sie's in die Hand!“

„Allerdings,“ meinte dieser bedächtig, den Kopf hin- und herwiegend, „könnten der Herr Baron das wohl nicht selbst thun! Es würde auffallen und von der Gegenpartei ausgebeutet werden, als wenn wir unsere Wähler bestächen! Obwohl ja die Lucknowsche Agitation gerade dieses Mittel gewählt hat!“

„Deshalb, extra deshalb erst recht!“ rief Herr v. Rohnsdorff heftig. „Bekämpfen wir den Gegner mit seinen eigenen Waffen!“

„Oh, der Herr Baron haben es erfaßt!“ entgegnete Keller mit von Begeisterung glänzenden Augen. „Eine geniale Idee, ganz des hohen Geistes würdig, der sie erdachte. Ja! Erzeugen wir eine Gegenagitation . . .“

„Heimlich! Ohne daß der Feind es argwöhnt!“

„Ja! Beleben wir eine Partei im Sinne unserer großen Vergangenheit . . .“

„Der guten, alten Zeit . . .“

„Gegen die Demoralisation der modernen!“

„Mit ihren Wahlbeeinflussungen . . .“

„Und Brotverbilligungsphrasen! Ja, und organisiren wir diese Partei, daß die Gegner gelb werden vor Neid . . .“

„Und schaarenweise zu unseren Fahnen übergehen . . .“

„Wenn wir der freiwilligen Feuerwehr die Spritze stiften, die sie sich schon lange gewünscht hat . . .“

„Oh! Es soll eine Paradespritze werden!“

„Und wenn wir den Hohenbüchern den Schnaps aus unserer Brennerei um fünf Pfennige pro Liter billiger geben . . .“

„Ja! Und den Kalmus zum Mischen gratis . . .“

„Und wenn Fräulein Ulla einwilligt, die Königin des nächsten Schützenfestes zu sein . . .“

„Selbstverständlich! Sie wird der gesammten Gilde ein solennes Souper geben . . .“

„Und dann hin und wieder für die Alten im Dorfe eine kleine Kneiperei . . .“

„Mit Freibier . . .“

„Und für die Jungen . . .“

„Einen Ball mit ausgesuchtem Cotillon . . .“

„Und für die Weiber endlich . . .“

„Eine Kaffeegesellschaft . . .“

„So ist zehn gegen eins zu wetten, daß wir siegreich aus der Wahlurne hervorgehen!

„Hurrah!“

In athemlosen Zusammenhange waren sich die Reden gefolgt und nun, als sie geendet, hatte der Enthusiasmus des Freiherrn einen so hohen Grad erreicht, daß er Herrn Edmund Keller, den „Engländer“, das „Genie von Hohenbüch“, den Barbier, den Proletarier an beiden Schultern gefaßt hatte und an seine Brust zog. Er gelangte erst dann wieder zu klarem Bewußtsein zurück, als dieser mit leiser, schüchtern-bescheidener Stimme hinzusetzte:

„Und dem Herrn Baron kommt es ja auf ein paar Markstücke nicht an!“

Auch Freiherr Rochus' v. Rohndorffs Stimme klang da ein wenig ruhiger.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die Nr. 549 des zu Berlin (SW., Lindenstraße 26) erscheinenden praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“, herausgegeben von Clara von Studnitz bringt wieder eine Fülle interessanter, belehrender Aufsätze und in erster Linie einen Artikel über die Krinoline. Die deutschen Frauen werden vor dieser Mode gewarnt, da sowohl in gesundheitlicher wie schönheitlicher Beziehung der Reifrock auf den menschlichen Körper nur schädigend wirken kann. Außerdem enthält diese Nummer die Aufsätze: „Einjährige Schlingpflanzen für den Garten“, „Pökelfleisch verschiedenartig zuzubereiten“, und bringt ferner noch die ungemein fesselnd geschriebene Erzählung „Dichterleben“ von H. Ludwig, die gewiß den Leserinnen angenehme Unterhaltung gewähren wird. Ein sinniges Gedicht reiht sich diesen Artikeln an. Hierauf folgen, den reichen Inhalt dieses vorzüglichen Blattes vervollständigend, die Rubriken: „Für den Erwerb“, „Erfindungen von Frauen“, „Die Familie in der Literatur“ und andere mehr.

aber, indem er auf die Schwankungen in den Anschauungen und Anträgen der Kommissionäre, Händler und Exporteure seit dem Jahre 1884 hinweist, zu dem Schluß, daß die Verlegung überhastet und nicht genügend vorbereitet worden sei. Zu prüfen sei, welchen Bedarf die Montagsmärkte des westlichen und südwestlichen Deutschlands von Berlin zu decken haben, welchen Antheil dieser Bedarf am ganzen Export habe, ob er so groß sei, daß man ihm die Interessen des hiesigen und benachbarten Schlächtergewerks opfern müsse, ob nicht vielleicht eine Verlegung jener kleineren Montagsmärkte auf Dienstag oder Mittwoch genügen würde und auf dem Wege der Vereinbarung zu erreichen wäre. Es werde in der Hausburgschen Darlegung ferner darauf aufmerksam gemacht, daß, so lange der Sonnabend ein Hauptfleischverkaufstag sei, kein Hauptschlachttag aus demselben gemacht werden könne und daß daher der Ankauf am Sonnabend den Schlächter dazu nöthige, die Thiere zwei Tage länger zu füttern u. s. w.

† **Eine Tischlerarbeit Kaiser Friedrichs.** Glogau, 12. April. Eine Erinnerung an den Kaiser Friedrich III., der, wie alle Prinzen des Hohenzollernhauses als Knabe ein Handwerk erlernt hat, ist gegenwärtig in dem Schaufenster der Goldwaaren-Fabrik von M. Baumert u. Co. hierselbst ausgestellt. Es ist dies eine Kartenpresse aus polirtem Eichenholz, die der Prinz Friedrich Wilhelm in seiner Jugend als Geschenk für eine Hofdame gearbeitet hat. Sie ist in der Werkstätte von M. Baumert mit einer silbernen Platte, welche die Inschrift: „Von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, nachmaligem Kaiser Friedrich III., eigenhändig gefertigt" trägt, versehen worden.

† **Auf der Berlin-Dresdener Eisenbahn** werden gegenwärtig Versuchszüge zwischen Jüterbogk und Röderau abgelassen, welche mit besonders leistungsfähigen Maschinen ausgestattet und von mehreren Herren des Eisenbahn-Betriebsamtes (Berlin-Halle) begleitet sind. Es soll mit diesen Zügen festgestellt werden, ob sich im Allgemeinen für Personenzüge mit durchgehender Bremse für die Haupteisenbahnen Deutschlands eine erhöhte Fahrgeschwindigkeit von 80 Kilometern, unter besonders günstigen Umständen sogar 90 Kilometern in der Stunde, ermöglichen läßt. Die Linie Jüterbogk-Röderau ist als Versuchsstrecke deshalb gewählt, weil sie nur geringe Kurven, wenig Brücken ꝛc. hat.

† **Verhungert** ist vor einigen Tagen in Nowawes bei Potsdam das 6 Monate alte Kind der unverehelichten Woschischeck, welche dasselbe bei den Arbeiter Polteschen Eheleuten in Pflege gegeben hatte. Ein Kindergeschrei, das aus der Wohnung der Poltes ertönte, veranlaßte die Nachbarn, die Wohnung gewaltsam zu öffnen. Sie fanden die vier Kinder der Poltes, im Alter von 5 bis 11 Jahren, eingeschlossen und großen Hunger leidend vor, während das Kind der Woschischeck todt dalag. Seit zwei Tagen hatten sich die Polteschen Eheleute aus der Wohnung entfernt und sind bis heute noch nicht zurückgekehrt. Die Kinder sind inzwischen anderweitig untergebracht.

† **Cholera und Influenza.** Paris, 13. April. In Lorient ist die Cholera von neuem aufgetreten, auch in den hiesigen Krankenhäusern wurden in den letzten Tagen vereinzelte Fälle beobachtet. Die Influenza wüthet hier heftig und hat vergangene Woche 600 Todesfälle verursacht.

† **Von einer neuen Judenhetze** berichtet die „Voss. Ztg." aus Prag, 13. April. In Kolin finden seit einigen Tagen Pöbelausschreitungen gegen die Juden in Folge des Gerüchtes statt, ein verschwundenes Dienstmädchen, dessen Leiche vor drei Tagen aus der Elbe gezogen wurde, sei das Opfer eines rituellen Mordes geworden. Obwohl behördlich die Unwahrheit des Gerüchtes festgestellt ist, wurde doch von dem Koliner jungczechisch antisemitischen Blatte behauptet, der Leichnam weise Stichwunden auf. An den letzten Abenden rottete sich die Menge in Kolin zusammen, bedrohte die Juden, und schlug ihre Fenster ein. Gestern Abends wiederholten sich die Ansammlungen im verstärkten Maße, wobei heftige Zusammenstöße mit der Polizei und Gendarmen stattfanden. Eine Person wurde durch einen Säbelhieb verletzt. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen. Beim Leichenbegängniß des Dienstmädchens besorgt man neue Ausschreitungen. In Kuttenberg sind drei Kompagnien Militär zum Abmarsch nach Kolin bereit.

† **Typhusepidemie in Frankreich.** Paris, 12. April. In den Pariser Gefängnissen herrscht eine Typhus-Epidemie, welche dadurch, daß sie exanthematisch ist, einen besonders bedenklichen Charakter hat. Diese Art des Typhus wird hauptsächlich bei Kranken bemerkt, die Noth und Elend auszustehen hatten, und das trifft hier zu, denn die Ansteckung ging von dem Polizeidepot aus und wurde zuerst, wie letztes Jahr die Cholera, in dem Bettler- und Vagabunden-Asyl in Nanterre bemerkt. Bis vor zwei Tagen kamen 53 Ansteckungsfälle und 18 Todesfälle vor. Im Gefängniß La Santé konnten die Kranken dank der milden Witterung unter Zelte im Freien gebracht werden und ähnlich verfährt man auch in Nanterre. Jetzt vernimmt man, daß der Typhus auch das Gefängniß Sainte-Pelagie heimgesucht hat, wo die wegen Preßvergehen Verurtheilten ihre Strafe abbüßen. Zwei derselben, die Anarchisten Zevaco und Habert, sind bereits erkrankt. Da ist es begreiflich, daß in der Pariser Presse der Ruf nach Freilassung der übrigen Gefangenen von Sainte-Pelagie ertönt.

† **Feuersbrunst und Unglücksfälle in Nordamerika.** Das bekannte Northern-Indiana-Gestüt in Warsaw-Indiana ist abgebrannt. 23 erst kürzlich importirte englische Hengste sind in den Flammen umgekommen. Ein heftiger Sturm warf in Chicago die im Bau begriffenen Ausstellungs-Hotels Clarkesdale und Plymouth, sowie das Panorama um und trieb viele Schiffe im Michigansee auf den Strand. — Auf der Louisville-New Albany- und Chicago-Eisenbahn stürzte die Lokomotive eines Personenzuges über eine Brücke in den Ohio, während der Zug selbst noch rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden konnte. Lokomotivführer und Heizer wurden getödtet.

† **Eine Prophezeiung.** Dem Redakteur des „Astrological Magazine" in London ist von einem „Seher" die folgende Mittheilung anvertraut worden: Das Datum des Todes der Königin Viktoria! In dem verhängnißvollen Jahre 1895, ungefähr von Oktober bis November, wird die britische Nation von einem großen Unglück befallen werden, und Weinen und Klagen wird in den höheren Kreisen stattfinden. Die britische Fahne wird auf Halbmast wehen, die Trommeln werden gedämpft sein und die Glocken werden läuten, denn der Sturm wird kommen und die britische Eiche wird entwurzelt werden. Die Trauernden werden in den Straßen umhergehen, Gesang und Tanz werden geschwunden sein und Trauerklagen werden gehört werden, denn der Ruhm Englands ist nicht mehr. Das Ende wird durch einen Zufall kommen, und zwar plötzlich um die Zeit, die wir oben angedeutet. Eine warnende Stimme gelangt vom Orient zu uns. Sie sagt: „Eine Frau (Mlecha) in Europa, die über die ganze Erde regiert, wird in dem Jahre Manmatha sterben, wenn die Sonne in Tulâ Râsi (das heißt Oktober-November 1895) eintritt. Sie wird in Folge eines Unfalles sterben."

† **3 000 000 Junggesellen in den Vereinigten Staaten.** Der „Boston Globe" bemerkt in der Nummer, welche jetzt zur Hand ist, daß nach dem letzten Census in den Vereinigten Staaten sich 3 000 000 Junggesellen, d. h. Männer über 30 Jahr alt, die nie geheirathet haben, befinden. Das Blatt wirft die Frage auf: wie viele von ihnen sind aus Wahl und wie viele aus Nothwendigkeit ehelos geblieben? Die Faktoren, die zur Fähigkeit beitragen, eine Frau und Familie zu ernähren, haben sich unter den neuen industriellen und geschäftlichen Bedingungen geändert. — So groß ist die Konkurrenz in den leichteren Berufszweigen geworden und so groß ist die Anzahl von Frauen geworden, die jetzt Stellungen einnehmen, die früher nur von Männern bekleidet wurden, daß ein sehr großer Prozentsatz von Männern mit Einnahmen zufrieden sein muß, die ihnen das Heirathen unmöglich machen. Es ist leicht, die jungen Leute deshalb auszuschelten und ebenso leicht, die jungen Damen zu tadeln, die sich nach Ehemännern mit vielem Gelde umsehen. Aber aus den veröffentlichten statistischen Angaben in Bezug auf die Gehälter, welche in Amerika in den verschiedenen Beschäftigungszweigen gezahlt werden, geht deutlich hervor, daß von den 3 000 000 Junggesellen die Majorität aus bitterer Nothwendigkeit unverheirathet bleibt.

Marktberichte.

** **Berlin,** 13. April. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Unbedeutende Zufuhren, stilles Geschäft. Preise unverändert. Wild und Geflügel: Geschäft flott bei geringer Zufuhr. Fische: Zufuhren in lebenden und todten Flußfischen reichlich, in Seefischen knapp. Geschäft lebhaft, Preise kaum befriedigend, nur Schleie und frische Aale gefragt. Butter und Käse ruhig. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Ruhiger Markt. Spargel, Salat, Radieschen, Maltakartoffeln und Rhabarber nachgebend, Apfelsinen und Zitronen fest und höher.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—57, IIa 45—50, IIIa 38—43 IV. 33—36, Kalbfleisch Ia 52—68 M., IIa 35—50, Hammelfleisch Ia 40—48 IIa 32 38, Schweinefleisch 54—60 M., Bakonier —,— M., russisches 48—55 M., Serbisches —, M., Dänen 52—54 M. p. 50 Kilo.

Fische. Hechte, per 50 Kilogramm 40—64 M., do. große 40 M., Zander klein — M., do. mittelgroß 68—72 M., Barsche 22—26 M., Karpfen, große 70 M., do. mittelgr. 60 M., do. kleine — M., Schleie 80—100 M., Bleie 33 M. Aland 20—35 M., bunte Fische (Plötze) 20—29 M., Aale, große 117—120 M., do. mittelgroße 107—117 M., do. kleine 69—76 M., Quappen — M., Karauschen 50 bis 60 M., Rodbow 25—26 M., Wels — M., Raape — M.

Schalthiere. Hummern, per 50 Kilogramm 150—165 M., Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 8 M., do. 11—12 Ctm. do. 5,50 M., do. 10—11 Ctm. do. 4,50 M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 98—102 M. IIa do. 92—97 M., geringere Hofbutter 85—90 M., Landbutter 75—90 M., Galiz. — M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,80—2,95 M.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche per 50 Kilogr. 2,00—2,50 Mark, Zwiebeln per 50 Kilogramm 8,00—9,00 Mark, Knoblauch per 50 Kilo 20—24 M., Mohrrüben per 50 Kilogramm 3,00—4,00 M., Petersilie p. Bund 5—15 Pf., Champignon per ½ Kilo —1,00 Mk., Porree, p. Schock 1,00—2,40 M., Meerrettig, per Schock 8—20 Mark, Rothkohl per 50 Kilogramm 4—6 Mark Rettige, hies. p. Schock 1—1,50 M., Wirsingkohl, p. 50 Kilo 6—8 M., Sellerie, p. Schock 5—10 M., Weißkohl pro 50 Kilo 4,00—5,00 M., Grünkohl 50 Kilo 10—12 M., Spinat p. 50 Kilo 14—16 M., Radieschen per Schock Bund 2—2,50 M., junge Rettige per Schock 3,50 M., Salat per Schock 4—5 M.

Obst. Aepfel, Borsdorfer p. 30 Kg. 5—6 M., Kochbirnen 35 p. Kilo — M., Weintrauben, spanische in Sextos p. 20 Kilo netto — M., Apfelsinen Messina 12—14 M., Zitronen, Messina 300 Stück 14—17 M.

** **Breslau,** 14. April, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung wesentlich ruhiger und Preise zum Theil niedriger.

Weizen matter, per 100 Kilogr weißer 14,50—15,20—15,60 Mark, gelber 14,00—14,70—15,50 Mark. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 12,30—13,10—13,30 M. Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 12,00—13,50—14,50—15,30 M. — Hafer fest, per 100 Kilogr. 12,90—13,50—14,00 Mark. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 11,50—12,00 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,00 Mark. Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futter-Erbsen 13,00 bis 13,75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 13,50—14,50 Mark. — Lupinen schwach begehrt, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—12,50 M., blaue 9,50—10,50 Mk. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,00—12,75 M. — Oelsaaten fest, ohne Zufuhr. — Schlagleinsaat gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 M., fremde 13,75 bis 14,40 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilo 50 bis 55 bis 61 M. weißer knapp, per 50 Kilogramm 40—50 bis 60 bis 70—80 M., hochfein über Notiz. — Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 57 Mark. Thymothee ruhig, per 50 Kilogr. 16—17—20—26 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,50—23,00 Mark. Roggenmehl 00 21,00—21,50 M., Roggen-Hausbacken 20,00—20,50 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm. 8,70—9,10 Mark — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,10—8,60 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,20—8,70 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00—1,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 14. April. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.13
Weizen	pr. April-Mai	156 25	157 50
do.	Juni-Juli	158 -	159 —
Roggen	pr. April-Mai	134 50	135 25
do.	Juni-Juli	138 50	138 75
Spiritus.	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.13
do.	70er loko	35 80	35 80
do.	70er April-Mai	35 —	35 30
do.	70er Juni-Juli	35 40	35 70
do.	70er Juli-Aug.	35 70	36 —
do.	70er Aug.-Sept.	36 —	36 30
do.	70er Sept.-Okt.	— —	— —
do.	50er loko	— —	55 50

		Not.v.13			Not.v.13
Dt.3% Reichs-Anl.	87 10	87 10	Poln. 5% Pfdbrf.	65 80	66 50
Konsolid. 4% Anl.	107 80	107 75	do. Liquid.-Pfdbrf.	63 70	64 —
do. 3½% „	101 30	101 30	Ungar. 4% Goldr.	96 10	96 75
Pos. 4% Pfandbrf.	102 75	102 70	do. 5% Papierr.	82 70	83 —
Pos. 3½% do.	97 80	97 75	Oestr. Kred.-Akt.	178 —	183 60
Pos. Rentenbriefe	103 30	103 40	Lombarden	50 20	52 10
Pos. Prov.-Oblig.	96 80	96 8	Disk.-Kommandit	186 40	189 75
Oesterr. Banknoten	166 70	166 95			
do. Silberrente	81 20	82 10	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	210 15	211 50	ruhig		
R.4½% Bodl.Pfdbr.	101 —	101 10			

Ostpr.Südb.E.S.A.	75 50	76 —	Schwarzkopf	244 80	245 20
Mainz Ludwigshfdt.	114 90	115 40	Dortm.St.-Pr. L. A.	61 60	63 —
Marienb.Mlaw.dto	68 30	68 70	Gelsenkirch. Kohlen	139 70	141 10
Griechisch 4% Goldr.	55 10	55 80	Inowrazl. Steinsalz	42 75	43 —
Italienische Rente	92 90	93 20	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	80 80	81 40	Jt.Mittelm.E.St.A.	104 40	105 —
Russ4%konsAnl 1880	98 —	98 10	Schweizer Zentr.	123 60	123 70
do.zw. Orient.Anl.	66 40	66 80	Warsch. Wiener	198 —	200 —
Rum. 4% Anl. 1880	84 70	85 10	Berl. Handelsgesell.	143 90	145 20
Serbische R. 1885.	78 90	79 1	Deutsche Bank-Akt.	159 —	160 50
Türk. 1% kons. Anl	23 85	23 90	Königs- u. Laurah.	106 90	108 90
Diskonto-Komman.	185 50	190 —	Bochumer Gußstahl	124 90	125 —
Pos. Spritfabr.B.A	— —	96 50			

Nachbörse: Kredit 178 40, Diskonto-Kommandit 186 50, Russische Noten 210 50.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 13. April wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Hausdiener Peter Olszewski mit Josepha Szargan. Maler Roman Jakob mit Stanislawa Wojciechowska.

Geburten.

Ein Sohn: Gastwirth Michael Wojciechowski. Feldwebel Gustav Kunert.

Eine Tochter: Schneidermeister Michael Platkowski. Regierungsbureaudiätar Wilhelm Reimnitz. Schneider Daniel Szymkowski.

Sterbefälle.

Königlicher Gymnasial-Oberlehrer a. D. Professor Heinrich Fahle 69 J. Wittwe Katharine Kuczera 57 J. (Wiederholt.)

Bekanntmachung.

In dem Orte Kaminiec tritt am 16. April eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirk der neuen Postanstalt werden folgende Orte zugetheilt:

Parzenczewo D. und Fo. / Wombiewo D. } jetzt zum Landbestellbezirke des Postamts in Wielichowo gehörig.

Plastowo Vw. / Cykowo Hl. / Karczewo D. und Fo. / Jaskiolki D. } jetzt zum Landbestellbezirke der Postagentur in Wolkowe gehörig.

Posen, den 12. April 1893. 5205

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.
Tomforde.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen)**, wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2305

Ausführung von Pappbedachungen

in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe**, d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

---

18. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 9. Mai cr. 5109
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. Porto u. Liste **30** Pf.
C. Lewin, Berlin N., Kraussnickstrasse 4.
Telegr.-Adr.: **Glückshand Berlin.**

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

Vertreten in **Posen** durch **G. Fritsch & Co., Wilhelmstr. 6|I.**

„Fides", erste deutsche Kautions-

und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890

in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Kaution durch ihre Bürgschaftsdokumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Genossenschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als **Kaution anerkannt.** 1808

Die **„Fides"** übernimmt Versicherungen gegen

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 2890

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater. Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. — Stadt-Kurhaus und Theater electrisch beleuchtet. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen in der Stadt und unmittelbar am Strande in grosser Auswahl, mässige Wohnungspreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft ertheilt 4301

Die Bade-Direktion.



Zweischaar-Pflüge. Patent Schwartz.

Konstrukt. 1893, wesentlich verbessert, auf 3 Rädern mit Momentstellung. Billigster, **einfachster u. widerstandsfähigster** Pflug.

Rud. Sack'sche Original-Stahl-Pflüge,

unerreicht in Ausführung, Leistung und Widerstandsfähigkeit empfehlen zu civilen Preisen sofort ab Lager 4834

Gebrüder Lesser, Posen, Ritterstr. 16.

Zur Möbel-Reinigung

und zum Aufpoliren bewährt sich nach zahlreichen Anerkennungen von Fachleuten und Hausfrauen am besten

TINCTUR SCHÜTZ

Leichte Anwendung! Angenehmer Geruch! — Giebt hochfeinen Glanz! Verhindert das Ausschwitzen!

MARQUE DEPOSÉE — STRASSBURG I/ELS.

Preis à Flasche 1 Mk. Vorräthig bei: 3836

R. Barcikowski, Neuestr. 7.
P. Wolff, Wilhelmsplatz 3.
S. Otocki & Co., Berlinerstr. 2.
M. Pursch, Wilhelmsplatz 14.
E. Koblitz, Krämerstr. 16.
Czepzyński & Sniegocki, Alt. Markt

Die bis jetzt noch in Europa unbekannt gewesenen, durch Herrn **Oscar Borchert Hilden** — Rheinland zur Einführung gelangenden, **einzig und allein echten** 2400

Curaçao-Liqueure

der Firma Jones & Borchert Curaçao West Indien, — der einzigen Fabrikanten auf der Insel, — erregen in der feinen Welt und in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen. Erhältlich nur in den besten Delikateßgeschäften, Konditoreien, Weinhandlungen, Restaurants 2c.

Zu haben in den meisten Papier-, Schreibwaaren- etc. Handlungen, sonst direkt.

Leonhardi's Tinten

Spezialität: Staatlich geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus-** (Normal-) **Tinten,** Klasse I u. II. 2790

Von **unübertroffener Güte** u. **billig,** weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf **staatliche Prüfung.** Fabrik Dresden, gegründet 1826.

Mieths-Gesuche.

Drei mit einander verbundenen

Lager-Keller

St. Martin Nr. 33
sind von sofort ab zu vermiethen. Nähere Auskunft bei 5138
Gebr. Böhlke.

In einer Kreisstadt, dicht an der Brandenburgischen Grenze, wo Bahnstation, Amts- und Landgericht ist, dicht am Markte ist

3315 **ein Kaufladen**

wo seit 40 Jahren Colonial- und Materialgeschäft mit guter Kundschaft betrieben, sowie Wohnungsräume, sofort zu vermiethen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Off. an d. Exp. d. Z. unt. **H.W. 200**

Bergstr. 6, 1. Etage, per sofort 3 Z. u. Küche zu vermiethen. 2654

---

3 Stuben und Küche f. 300 M. sofort zu verm. St. Adalbert 3.

Friedrichstr. 31,

I. Stock, sind zwei Zimmer, ein drei- und ein zweifenstriges, als Comtoir oder Geschäftslokal vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 5194

Gebrueder Pincus.

J. Mann erh. Logis
b. **Johanna Szybilski**, Schuhmacherstr. 6, I.

Kanonenpl. 12

ist die I. Etage zum 1. Oktbr. cr. miethsfrei. Ausk. im Eckkeller.

Breslauerstr. 36 sind 3 Zimmer u. Küche m. Entr. p. sof. für 135 Thlr. z. verm.

1—2 freundl. fein möbl. Zimm. zu verm. Wienerstr. 5, II. l.

Breitestr. 13

3 Zimmer, Küche, Nebengel. zum 1. Okt. zu verm.; 2 Zim., Küche m. Wasserl. sof. zu verm. 5204

Stellen-Angebote.

Ein solider, repräsentationsfähiger u. intelligenter Herr findet bei e. älteren, besteingeführten deutschen Versicherungs-Gesellschaft als 4115

Reisebeamter

unter sehr günst. Bedingungen Stellung. Bewerber, auch solche, welche in der Versicherungsbranche noch nicht thätig waren, wollen ihre Off. unter Angabe von Referenzen sub **Chiffre W. K. 1350** einsenden an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Agenten.
Hamburger Cigarrenhaus sucht tüchtige, respectable u. für den Vertrieb seiner Fabrikate u. Importen an feinere Privatkundschaft geeignete Vertreter. Off. u. **H. o 3776** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.** 5164

Ein Fräulein,

welche Maschine nähen kann, wird gesucht 5175

J. Kosterlitz,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Alter Markt 98.

Einen Lehrling,

Israelit, sucht 4744

A. N. Springer,
Schubin,
Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren.

Zum sofortigen Antritte suche einen der poln. Sprache mächtigen

jungen Mann

S. Goldschmidt,
Kosten,
Eisen- und Baumaterialien-Handlung. 5168

Suche einen kräftigen 5199

Laufburschen.

Joseph Rabinowitz,
Wäschefabrik, Breitestr. 21

Ich suche für sofort auch später einen verheiratheten 5169

Beamten,

auch kann ich einen bestens empfehlen. Off. an Oberinspektor

Scherner, Strelno.

Ein kräftiger Laufbursche

wird gesucht. 5176

J. Kosterlitz,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Alter Markt 98.

Ein kautionsfähiger (ca. 500 Mk.) junger Mann, deutsch und polnisch sprechend, wird als **Cantinenverwalter** für eine Provinzialstadt in Schlesien sofort gesucht. Offerten sub **J. S. 500 postlagernd Posen.** 5196

Gärtner-Lehrling gesucht.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, wird für die Gräfl. Schloßgärtnerei zu baldigem Antritt gesucht.

Schloß Filehne an der Ostbahn, den 14. April 1893. 5206

Jendrossek.

E. ord. Laufmädch. w. gesucht.
Geschwister Kaskel, Wilhelmstr. 6.

Ein **Lehrling** oder Volontair mit **schöner Handschrift** wird für ein umfangreiches Assekuranz-Geschäft per sofort gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten sub **A. Z.** 1000 in d. Exp. d. Bl.

Suche einen tüchtigen **Bureaugehilfen,** der selbständig arbeiten kann. 5116

Gehalt 70 Mark monatlich, freie Station und Wohnung.

Tominski,
Königl. Distrikts-Kommissarius in Altkloster.

Ein Lehrling

findet in meinem **Getreidegeschäft** Stellung. 5046

Michael M. Goldschmidt,
Posen, Sapiehaplatz 2a.

Ein größeres Destillations-Detailgeschäft sucht per 1. Mai

einen flotten Expedienten.

Offerten unter **A. X.** an die Exp. der Pos. Ztg. 5177

Stellen-Gesuche.

Oberinspektor

mit 18jähr. bewährter Thätigkeit, auch als Administrator mit Erfolg fungirt, 39 J. alt, unverh., evang., polnisch sprechend, militärfr., sucht zum 1. Mai resp. später passende Stellung. 5061

Gefl. Off. unter **M. G. 21** Bromberg postlagernd.

Ein ält. erf. **Landw.,** Meckl., 39 J., durchaus solide, zuv., häusl., mit d. best. Zeugn., 12 J. selbstst. gew., sucht zu sogleich selbstst. Stellung auf Gut od. Vorwerk, auf Gehalt weniger gesehen, als gute Stellung. Offerten unter **A. D. 159** an die Exp. d. Bl. erbeten. 5159

Ein aus der Schule entlassener Knabe sucht Unterkommen im **Bureaudienst.** Näheres Exp. d. Bl. unter **B. K.** 5180

Eine geübte **Namenstickerin** sucht Beschäftigung **Büttelstr. 5,** parterre. 5183

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.
Gebrüder Glöckner.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

In unserem Verlage ist erschienen:

Der
Polizei-Distrikts-Kommissarius
in der
Provinz Posen
und
sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von

C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel in Posen.